

# Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Abgabepreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich  
Lieferung. Erscheint täglich werktags.

Sonnens-Post — Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Kompartimelle kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil 20 mm breit 50 Bfg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. G., Luisenstraße 28

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Nr. 125

Montag, den 1. Juni 1931.

6. Jahrgang.

## Die Regierung hofft auf Verständnis.

### Die neue Notverordnung. — Weitere Einzelheiten.

Berlin, 31. Mai.

Der Inhalt der Vorlage, die der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister im Benehmen mit dem Kanzler ausgearbeitet haben, steht jetzt in seinen Grundzügen im wesentlichen fest.

Nach den Berechnungen des Finanzministeriums muß ein Fehlbetrag für das laufende Rechnungsjahr gedeckt werden, der sich beim Reich allein auf 730 Millionen Reichsmark beläuft.

Mitteilungen, die davon wissen wollten, daß mit den Maßnahmen der neuen Sanierungsnotverordnung zugleich auch die Fehlbeträge der beiden vorhergegangenen Rechnungsjahre abgedeckt werden sollten, sind irrig.

Den Hauptnachdruck legt der Entwurf, der das Kabinett in den nächsten Tagen beschließt, auf die sogenannte Krisensteuer.

Sie soll als Zuschlag zur Einkommensteuer von allen Verlenen erhoben werden, die nicht mehr arbeitslosenversicherungspflichtig sind, also mehr als 8400 Reichsmark im Jahre verdienen. Sie wird gestaffelt sein und in Sätzen von 1 bis 6 v. H. des Einkommens erhoben werden. Das Reichsfinanzministerium glaubt hierbei etwa 400 Millionen Mark gewinnen zu können. — Den Beamten wird ein zweiter Gehaltsabbau

aufgelegt, der gleichfalls zwischen 4 und 8 v. H. gestaffelt ist und für das Reich 60 bis 70 Millionen Reichsmark bringen soll.

Außerdem ist eine Verdoppelung der Zuckersteuer vorgesehen mit einem geschätzten Mehrerlös von 120 Millionen Reichsmark. Endlich sollen noch Benzol- und Tabaksteuer zusammen 80 Millionen mehr als bisher erbringen.

#### Die Ersparnisse im Reichshaushalt

belaufen sich auf 120 Millionen, von denen 50 Millionen auf den Wehrhaushalt entfallen. Außerdem sollen weitere 130 Millionen beim Haushalt der Sozial- und Kriegsbeschädigtenrenten eingebracht werden. Eine Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung ist in dem vorliegenden Entwurf nicht vorgesehen, jedoch wird in den Kreisen, die dem Kabinett nahe stehen, damit gerechnet, daß es trotzdem noch zu einer Herabsetzung der Beiträge um etwa 0,5 v. H. kommt. Der Leistungsaabbau bei der Arbeitslosenversicherung ist im wesentlichen in der Form vorgesehen, daß die Bestimmungen für die Saisonarbeiter eine Neuregelung erfahren und voraussichtlich die Warteliste verlängert wird.

Insgesamt ergeben die Maßnahmen, die hierdurch vorgezeichnet sind, gegenüber dem errechneten Fehlbetrag ein Plus von rund 200 Millionen Reichsmark, die als Reserve dienen soll, falls etwa der Fehlbetrag doch größer sein sollte als das Reichsfinanzministerium annimmt.

Nach dem Verlauf der Samstag-Sitzung läßt sich feststellen, daß die Beratungen keinesfalls vor Mittwochabend zum Abschluß kommen können. Dann wird der Kanzler, ehe er nach Chequers reist, die Verordnung gegenzeichnen, und der Staatssekretär der Reichskanzlei wird sie dem Reichspräsidenten vorlegen, der sich zur Erhaltung auf seinem Gut aufhält und dem die letzte Entscheidung zusteht. Schon daraus ergibt sich, daß mit der Veröffentlichung vor Ende der nächsten Woche unter keinen Umständen zu rechnen ist.

#### Bestreben eines gerechten Ausgleichs

Von zuständiger Stelle wird zur neuen Notverordnung noch Folgendes erklärt:

Die Schwierigkeiten der Beratungen liegen einmal in der Materie selbst. Das zeigt sich schon an dem Umfang der neuen Notverordnung. Sie wird etwa zwei Dutzend Gesetze in sich enthalten, also ein ebenso starker Band werden, wie ihre Vorgängerin vom letzten Dezember. Auch in den Kreisen der Reichsregierung ist man sich darüber klar, daß es darauf ankommt, die zum Teil harten Maßnahmen, die die Situation erfordern, so an die Öffentlichkeit zu bringen, daß sie psychologisch tragbar sind. Dies erfordert eine sehr sorgfältige Behandlung.

Die Reichsregierung hat das Bestreben, die Lasten und Opfer möglichst gerecht zu verteilen. Daraus erklärt sich zum Teil die Staffelung in der neuen Kürzung der Beamtengehälter und der Krisensteuer. Wenn die Sätze auch im einzelnen noch nicht festliegen, so läßt sich doch mit Sicherheit sagen, daß die Kürzung der Beamtengehälter sich praktisch mit etwa 4—5 Prozent auswirken wird.

Schon aus diesen Angaben ist ersichtlich, daß die vielfachen Räumungen, die in der Öffentlichkeit angestellt werden, zum größten Teil übertrieben sind. Die höchsten Stufen der Kürzungstaffelung, die bis acht Prozent hinausreichen, finden nur auf die wenigen Beamten der obersten Gehaltsklassen Anwendung.

Die Krisensteuer beginnt mit ein Prozent bei wahrscheinlich 3600 Mark und z. B. bei einem Einkommen von etwa 8000 Mark 1,5 Prozent betragen und bis zu fünf Prozent bei den großen Gehältern ansteigen. Sie wird deshalb verhältnismäßig niedrig gehalten, weil auch das Reichskabinett sich durchaus darüber klar ist, daß die Krisensteuer eine schwere Belastung bedeutet, weil die Gehälter der Privatangestellten zum größten Teil bereits empfindlich abgebaut worden sind.

Jedenfalls läßt sich feststellen, daß die Reichsregierung ausgleichend und schonend wie möglich vorgehen will.

Es ist anzunehmen, daß die Mitglieder des Kabinetts nach dem Erscheinen der Notverordnung der Öffentlichkeit im Sinne der Verordnung die Schwierigkeiten und den Ernst der gegenwärtigen Situation und den Zwang zu einschneidenden Maßnahmen vor Augen führen werden. In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, zweifelt man nicht daran, daß die Öffentlichkeit auf Grund der Notverordnung das notwendige Verständnis hat.

#### Finanzministerkonferenz am Dienstag

Die Finanzminister der Länder werden voraussichtlich am Dienstag in Berlin zu einer Konferenz zusammentreten, um über die endgültigen Beschlüsse des Reichskabinetts zur Notverordnung unterrichtet zu werden. Die Kabinettsberatungen über die Notverordnung wurden am Samstag und am Sonntag fortgesetzt.

Die Veröffentlichung der Notverordnung wird voraussichtlich von einem Aufruf der Reichsregierung begleitet sein, über den jedoch noch nichts Näheres feststeht.

#### Bracht statt Dietrich?

Rücktritt des Reichsfinanzministers?

Bln, 31. Mai.

Im Rheinland verlautet, daß Reichsanwalt Dr. Bräning bei dem Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht angefragt habe, ob er bereit wäre, in das Kabinett einzutreten. Die „Rheinische Zeitung“ bemerkt dazu, man verrate kein Geheimnis, daß diese Gerüchte auf einen Entschluß des Reichsfinanzministers Dietrich durch Bracht hinführen.

Das Blatt schreibt weiter, daß die Stellung Dietrichs erschüttert sei. Geschadet habe ihm sein mangelnder Ueberblick über die Entwicklung des Wirtschaftstages und damit über die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Reichseinnahmen. Die Enthüllungen über die tatsächliche Finanzlage des Reiches und die den früheren Regierungsversprechungen stracks zuwiderlaufenden Lastenvermehrungen trügen nicht zu einer Festigung der Stellung des immer so optimistischen Finanzministers Dietrich bei.

#### Dietrich denkt nicht an Rücktritt.

Eine Entgegnung an die „Essener Allgemeine Zeitung“.

Berlin, 31. Mai.

Auf die von der „Essener Allgemeinen Zeitung“ verbreitete Nachricht von einem bevorstehenden Rücktritt des Ministers Dietrich erklärt dieser, er sei im Hauptberuf Bauer und er sei erst im Nebenberuf Reichsfinanzminister und also jederzeit und in der Lage, sich auf seinen bairischen Besitz zurückzuziehen, wenn die politische Lage einen Rücktritt fordere.

Derzeit habe er keine Veranlassung und denke auch nicht daran, es sei denn, daß der Notverordnung, deren Entwurf er ausgearbeitet und ebenso dem Kabinett vorgelegt habe, nicht bis Mittwoch in der Form verabschiedet sei, die er dieser gegeben habe. „Wenn schon geschlossen werden solle, dann werde er es sein, der schließt zu dem Zeitpunkt, den er wähle, und er werde nicht von irgendwelchen Hanswursten in Deutschland auf sich schließen lassen“.

#### Rückwirkende Kraft der Zolländerungen.

Berlin, 31. Mai. Wie von unbedingt zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, werden die in die Notverordnung aufzunehmenden Zollveränderungen mit rückwirkender Kraft — man spricht von dem Datum des 28. Mai — ausgesetzt werden.

#### Was lehrt die Auswanderung 1930?

Je schlechter die Wirtschaftslage ist, desto größer wird das Interesse für die Auswanderung nach Übersee. In den letzten Jahren vor dem Kriege, wo sich Deutschland in einer wirtschaftlichen Hochkonjunktur befand, ging die Auswanderungsziffer von Jahr zu Jahr zurück. Nach dem verlorenen Kriege änderte sich das Bild. Die Zahl der Auswanderer wurde größer und größer von dem Augenblicke an, da die überseeischen Länder die Schranken, die sie während des Krieges ausgerichtet hatten, wieder fallen ließen. Viele Tausende deutsche Männer und Frauen verließen die Heimat, um sich — insbesondere in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada oder Südamerika — eine neue Existenz zu suchen, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland für sie zu schwer geworden waren. Wenn nun auch im vergangenen Jahre die Zahl der Auswanderer zurückgegangen ist, so hat das seinen Grund sicherlich nicht darin, daß die Verhältnisse besser geworden sind, sondern vielmehr darin, daß man in Amerika die Einwanderung außerordentlich erschwert hat.

Ueber die Auswanderung aus Deutschland im Jahre 1930 und die Lehren, die sich daraus ergeben, schreibt das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart folgendes:

Im Jahre 1930 haben 37 085 — einschließlich Antwerpen rund 37 300 — Deutsche das Deutsche Reich mit überseeischem Reiseziel über deutsche und fremde Häfen verlassen. Das sind rund 11 430 gleich 23,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Seit 1926 ist somit die deutsche Auswanderung ständig gefallen und zwar in steigenden Hundertsätzen. Die sinkende Auswanderungskurve von 1926 bis 1930 ist durch die Zahlen 65 280, 61 379, 57 241, 48 734, 37 300 gekennzeichnet. Die Abnahme gegen das Vorjahr stieg im gleichen Zeitraum von sechs Prozent (1926/27) über 6,7, 14,9 auf 23,5 (1929/30).

Aus diesen sinkenden Auswanderungsziffern auf ein Nachlassen des Auswanderungsdranges zu schließen, wäre verfehlt. Das beweist die steigende Ueberland-Auswanderung, die leider in Deutschland statistisch noch nicht erfaßt wird. Aus den Vormerkungen bei den amerikanischen Konsulaten zu schließen, war schon 1929 der Auswanderungsdrang auch nach überseeischen Ländern fünfmal so groß wie die Auswanderungsmöglichkeit. Der gesteigerte Auswanderungsdrang und die verminderte Auswanderungsmöglichkeit wirkt sich auch in gesteigertem Maße durch innere Spannungen aus. Hauptursachen der verminderten Auswanderung sind nach wie vor die verschärften Einreisbestimmungen der Hauptemigrationsländer sowie die fehlenden Barmittel, die zu jeder Auswanderung nötig sind.

Von der Gesamtzahl der Auswanderer waren 19 816 gleich 53,4 Prozent männlichen und 17 269 gleich 46,6 Prozent weiblichen Geschlechts. Die einzigen Länder in Deutschland, in denen etwas mehr weibliche als männliche Personen auswanderten, sind Württemberg, Bremen und Lippe. Angesichts der Tatsache, daß es immer noch zwei Millionen mehr weibliche als männliche Einwohner im Deutschen Reich gibt, und daß in vielen auslandsdeutschen Gebieten, besonders in Uebersee, ein Mangel an deutschen Frauen besteht, ist eine gesteigerte weibliche Auswanderung zu begrüßen. Sie läßt sich bei einiger Pflege der persönlichen Beziehungen zu vorher ausgewanderten noch steigern, was der Erhaltung deutschen Volkstums in Uebersee förderlich sein wird. Die deutschen Auslandsstellungen erscheinen durch den verhältnismäßig geringen Nachschub aus der Heimat und die gesteigerten Assimilierungsbestrebungen der Gastländer stark gefährdet, bedürfen daher eines sorgfältig ausgewählten Nachschubs aus der alten Heimat mehr denn je.

Von den reichsdeutschen Auswanderern des Jahres 1930 gingen 21 526 über Bremen und 14 295 über Hamburg. Die Differenz zwischen beiden Häfen, die im Vorjahre 6470 Auswanderer betrug, ist somit 1930 auf 7231 zugunsten Bremens gewachsen. 1479 deutsche Auswanderer gingen, soweit sie statistisch erfaßt wurden, noch über fremde Häfen, gegen 1177 im Vorjahr, also 302 mehr.

Was die Herkunft der Auswanderer betrifft, so stehen nach Bremen (mit 250,4 Auswanderern auf 100 000 Einwohner) und Hamburg (148,22) wieder Baden (126,9), Württemberg (121,9) und Oldenburg (121,7) an der Spitze. Aus Preußen wanderten 41,1 auf 100 000 Einwohner aus, aus Bayern 84,1. Der Reichsdurchschnitt betrug 56,8 auf 100 000 Einwohner.

Die Entwicklung der Auswanderung, besonders die gesteigerte Spannung zwischen Auswanderungsdrang und Auswanderungsmöglichkeit, erfordert gesteigerte Aufmerksamkeit der verantwortlichen öffentlichen und gemeinnützigen Beratungsstellen gegenüber schwindelhafter Bauernfänger, aber auch erhöhte Bemühungen, die noch vorhandenen Möglichkeiten der Auswanderung soweit als möglich zu nutzen und durch sorgfältige Auswahl und Vorbereitung der Auswanderer dafür zu sorgen, daß Mißerfolge vermieden werden.

Ob es nicht möglich wäre, die zahlreichen Volksgenossen, die trotz aller Schwierigkeiten der Auswanderung Jahr für Jahr Deutschland verlassen, der Heimat zu erhalten, also sie etwa in den dünn besiedelten Gebieten des deutschen Ostens anzusiedeln, die nach Menschen geradezu schreien — das ist eine andere Frage, die in diesem Zusammenhange nicht erörtert werden kann.

### Warum Kanada 4205 Einwanderer 1930 deportierte.

Im Jahre 1930 wurden laut Neuierungen des Einwanderungsministers W. A. Gordon im kanadischen Unterhause insgesamt 4205 Einwanderer von Kanada in ihre Heimat zurückgeführt. Von diesen wurden 2864 nach Großbritannien zurückgeschickt, 156 nach Polen, 112 nach Deutschland, 237 nach den Vereinigten Staaten, der Rest nach den übrigen europäischen Ländern, sowie nach Neuseeland, Neufundland, China, Japan und so weiter. — Die Gründe waren mannigfacher Art. 1806 wurden zwangsweise abgeschoben, weil sie der Öffentlichkeit zur Last fielen, 701 weil sie Verbrechen begangen haben, 445 wegen Geisteskrankheiten und bei 320 lagen körperliche Fehler vor. Die Deportierung dieser Leute kostete Kanada 1338 220 Dollar.

### Um die Grund- und Gewerbesteuer. Einigung mit Bayern über das Steuervereinheitlichungs-gesetz.

München, 31. Mai. Der Landesauschuss der Bayerischen Volkspartei billigte das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reich über das Steuervereinheitlichungsgesetz in einer Entschließung, in der der Inhalt der Einigung erstmalig der Öffentlichkeit übergeben wird. Die Formel besagt:

Die Steuernotverordnung vom 1. Dezember 1930 soll in den Kapiteln „Grundsteuern“ und „Gewerbesteuern“ dahin geändert werden, daß den Ländern die eigene Zuständigkeit für die Regelung der Freigrenze, Befreiungsvorschriften und Maßzahlen belassen wird. Die Maßzahlen sollen lediglich an eine Höchstgrenze für die Besteuerung des Gewerbeertrages von über 15 500 Mark gebunden sein. Bei den Befreiungsvorschriften soll ein Einspruchsrecht des Reichsfinanzministers nur dann bestehen, wenn die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für eine Reichsregelung gegeben seien. Die Verringerung der Steuernotverordnung erfolgt durch ordentliche Gesetzgebung. Das Reichsministerium wird die entsprechende Vorlage vor dem Reichsrat und Reichstag vertreten.

### Bemühungen zur Brotpreissenkung.

Der amtliche Preußische Pressedienst meldet, daß, nachdem es auf dem Wege verbilligter Abgabe von Roggen gelungen ist, den Brotpreis in Berlin herabzusetzen, die Aktion auf industrielle Gebiete mit einer starken Arbeitslosen-zahl ausgedehnt werden soll. In Preußen werden in aller nächster Zeit von den Brotfabriken und in Konsumgenossenschaften die Preise für Graubrot von 50 auf 47 Pfg. für Schrotbrot von 36 auf 34 Pfg. herabgesetzt werden. Eine gleiche Herabsetzung durch die Bäcker ist zu erwarten. Thüringens Staatshaushalt angenommen.

Der Staatshaushalt des Landes Thüringen für 1931 wurde vom Thüringer Landtag in einer Nacht Sitzung nach außerordentlich stürmischer Aussprache mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen. Aus Anlaß der Schlußabstimmung brachten die Nationalsozialisten einen Vertrauensantrag für die Regierung Baum-Rätkner ein. Dieses Vertrauensvotum wurde jedoch durch einen Antrag der Landvolkspartei durch Uebergang in Tagesordnung erledigt. Einberufung des Schiedsgerichtshofs.

Der Präsident des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag beabsichtigt den 20. Juli als Datum für den Beginn der öffentlichen Verhandlung zur Frage der deutsch-österreichischen Zollunion festzusetzen. Der Gerichtshof ist zu einer außerordentlichen Tagung für die Zeit zwischen dem 15. und 20. Juli einberufen worden.

### Rücktritt des österreichischen Justizministers.

Justizminister Dr. Schürff reichte dem Bundeskanzler seine Demission ein. Der Rücktritt ist offenbar auf das von der Regierung Ender eingebrachte Gehaltskürzungs- und Befolgungsgesetz zurückzuführen, gegen welches sich die Großdeutschen, deren Vertreter Dr. Schürff in der Regierung ist, ausgesprochen haben.

### Verurteilung des tschechischen Militärfliegers.

Der an Pfingsten in Tirschenreuth gelandete tschechische Flieger wurde vom Amtsgericht Tirschenreuth wegen Vergehens gegen die Bahnvorschriften in Lateinheit mit einem Gefängnis von 100 RM Geldstrafe oder ersatzweise zu 10 Tagen Gefängnis und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

### Rumänische Wahlmethoden.

Der frühere Unterstaatssekretär im Ackerbauministerium Dr. Aurel Dobrescu, ist seit 14 Tagen spurlos verschwunden. Die Bukarester Blätter vermuten, daß Dr. Dobrescu von seinen politischen Gegnern gewaltsam entführt worden ist und für die Dauer der Wahlen festgehalten werde.

### Englisch-indische Konferenz auf September verschoben.

Der Zusammentritt des Verfassungsausschusses der englisch-indischen Konferenz ist nach einer offiziellen Erklärung vom 29. Juni auf einen der nächsten Tage im September verschoben worden. Die Verschiebung ist aus technischen Gründen erfolgt, weil die Zeit für die nötigen Vorarbeiten bis zum 29. Juni nicht ausreicht hätte und weil außerdem Abgeordnete sowohl in Indien wie in England Ende Juni anderweitige Dispositionen getroffen hätten.

### Der Raubmord im Auto aufgeklärt.

Stuttgart, 31. Mai. Den Bemühungen der Kriminal-polizei ist es gelungen, den Täter bei dem Raubüberfall im Schwarzwald in der Person des ledigen 29 Jahre alten Chauffeurs Gotthilf Lachenmaler, gebürtig von Oppels-bohm bei Walblingen, festzunehmen. Der Täter ist geständig. Die Leiche des ermordeten Kaufmanns Steiner wurde oberhalb Ehlingen im Walde aufgefunden und nach Stuttgart überführt.

### Atlantikkfahrt des „Nautilus“.

New London, 31. Mai. Das Unterseeboot „Nautilus“, mit dem Sir Herbert Wilkins den Nordpol zu erreichen hofft, wird demnächst den ersten Teil seiner Reise, die Durchquerung des Atlantischen Ozeans, durchführen. Das Boot machte Tauchversuche mit den neuen Maschinen. Vor der endgültigen Abfahrt werden 400 Hektoliter Brennstoff und 50 Hektoliter Schmieröl an Bord gebracht.

### Zündholzönig und Dauerzündholz.

Stockholm, 31. Mai. Blättermeldungen zufolge sollte der schwedische Zündholzönig Joar Kreuger dem österreichischen Erfinder des „Ewigkeitszündholzes“, Dr. Ringer, 20 Millionen Kronen für Ueberlassung seiner Erfindung angeboten haben. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Nachricht aus der Luft gegriffen. Dr. Ringer habe mehrfach versucht, seine Erfindung an den Zündholztrutz zu verkaufen. Sie habe sich aber als wertlos erwiesen. Bei den Gerüchten über das Ewigkeitszündholz solle es sich um Bör-senmanöver handeln.

### 65,28 Millionen Einwohner.

Der Geburtenüberschuß in Deutschland betrug nach den jetzt festgestellten Zahlen im Jahre 1930 415 924. Sept man davon die überseelische Auswanderung von 31 129 Personen ab, so ergibt sich eine Bevölkerungsvermehrung von 379 428. Mit Einschluß des Saargebietes zählt das Deutsche Reich Ende 1930 rund 65,28 Millionen Einwohner.

### Neues aus aller Welt.

• **Rohndiebstahl in Hamburg.** Aus einem in St. Georg gelegenen Lagerraum wurden etwa 1943 Gramm Rohain gestohlen.

• **Das Großfeuer in Bern.** Das Großfeuer in der chemischen Fabrik von Vanden in Bern-Wabern konnte erst abends eingedämmt werden. Die Frau des Hauswärters erlitt beim Sprung in das Sprungnetz tödlich. Ihr Mann hat ernste Brandwunden erlitten. 20 Feuerwehrleute wurden verletzt.

• **Teilnahme Schwedens am Bau des Rügen-Dammes.** Der schwedische Reichstag genehmigte den bereits erwähnten Vorschlag des Haushaltsausschusses über die Teilnahme Schwedens an dem Bau des Rügen-Dammes.

• **Eine Weltorganisation der Bäckermeister.** Auf dem Internationalen Bäcker-Kongreß in Budapest wurde die Schöpfung einer Weltorganisation der Bäckermeister beschlossen. Der Sitz der neuen Organisation ist Bern.



### Internationaler Literatentongreß in Paris eröffnet.

In Paris wurde in Anwesenheit der Vertreter von 22 Staaten der 1. Internationale Literatentongreß eröffnet. Die Teilnehmer sind bekannte Dichter, Schriftsteller und Journalisten. Das Präsidium liegt in den Händen Gaston Rageots von der französischen Akademie. — Unser Bild zeigt: Heinrich Mann, der bekannte deutsche Schriftsteller mit dem Präsidenten des Kongresses, Gaston Rageot.

### 12. Stahlhelmtag in Breslau.

#### Deutschlands Lebensrecht im Osten.

Breslau, 31. Mai. Der Deutsche Frontsoldatentag wurde durch die Einholung von etwa 125 Fahnen in die Stadthalle eingeleitet. In dieser fand am Abend eine große Kundgebung statt, bei der der Führer des schlesischen Stahlhelms, Oberst a. D. Marklowski, die Erbhienenen, insbesondere die beiden Bundesführer, begrüßte.

Darauf ergriff der erste Bundesführer des Stahlhelms, Seidte, das Wort. Es sei der Wille des Stahlhelms und der Sinn seines 12. Frontsoldatentages in Breslau, das Lebensrecht Deutschlands im Osten zu behaupten und sichtbar und hörbar vor aller Welt zu betonen.

„Niemals werden wir alten Frontsoldaten“ — so führte Seidte aus, — „die Abtrennung zugeben, niemals die Wegnahme Oberschlesiens und Westpreußens, Danzigs und Memels anerkennen. Dieser Osten Deutschlands hat deutsch zu sein und wird es durch den Willen der nationalen deutschen Frontkämpfer-Generations wieder werden.“

### Neue Ueberfälle auf Stahlhelmer.

#### 33 Verhaftungen in Breslau.

Breslau, 1. Juni.

In der Nacht zum Sonntag wurden im Anschluß an die Stagerat-Felder des Stahlhelms an zahlreichen Stellen der Stadt mehrere Stahlhelmer sowie andere Personen von Kommunisten überfallen.

Bei einem Ueberfall auf eine Gruppe von Stahlhelmlenten in der Mehlgaße wurde ein Mann namens Gustav Müller aus Grünberg durch einen Bein- und Wirtelsäulenschuß tödlich verletzt. Bisher sind, wie der Polizeibericht meldet, sechs Personen, die sich an dem Ueberfall beteiligt haben und von denen nach den bisherigen Feststellungen einige der A.D. angehören, festgenommen. Der Regierungspräsident hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

In zahlreichen anderen Fällen wurden Stahlhelmsoldaten mit Steinwürfen überschüttet. Die Polizisten wurden mit einem Steinhagel empfangen, aus den Fenstern wurde mit Strafen auf sie geworfen.

Bei einem Ueberfall der Kommunisten, die sich in Stärke von 100 bis 200 Mann gefammelt hatten, wurden mehrere Stahlhelmsoldaten leicht und einer durch Stichverletzungen im Rücken und im Gesicht schwer verletzt. In der Valentinstraße wurde der Bauarbeiter Bierzewsky aus Hindenburg überfallen. Er wurde niedergeschlagen und mußte mit einer Kopfverletzung in das Krankenhaus eingeliefert werden. Einige Angreifer waren Kommunisten, die eine Uniform trugen, die der Stahlhelm-Uniform ähnlich sah. Insgesamt wurden bisher 33 Personen in das Polizeigefängnis eingeliefert, unter ihnen sechs wegen Mordverdachts und neun wegen Landfriedensbruch.

Breslau, 31. Mai. Während es am Samstag in den großen Zugangsstraßen zum Stadium alles ruhig blieb, kam es zu größeren Zusammenstößen im Westen der Stadt. Die Sozialdemokraten hatten für Samstag abend eine Gegenemonstration angelegt, die von der Polizei verboten worden war. Trotzdem hatten sich einige tausend Sozialdemokraten eingefunden, und zwischen ihnen und vorüberziehenden Stahlhelmsoldaten kam es zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei trieb die Menge auseinander und verhaftete vier Personen. Im weiteren Verlaufe des Abends kam es nochmals zu Zusammenstößen; hierbei wurden wiederum sechs Personen festgenommen.

### Organisierter Ueberfall in Berlin?

Berlin, 31. Mai.

Die Abteilung 1a des Polizeipräsidiums hat sämtliche verfügbaren Beamten in den Dienst einer beschleunigten Untersuchung des Ueberfalls auf die Stahlhelmabteilung am Untergrundbahnhof Schönfelder Platz gestellt.

Bisher konnte festgestellt werden, daß es sich überall zweifellos um organisierte Ueberfälle auf die nach Breslau abreisenden Stahlhelmer gehandelt hat. Dies wird insbesondere belegt durch ein Flugblatt, das beschlagnahmt werden konnte und in dem in scharfster Form aufgefordert wird, den Arbeitermördern „einen warmen Abschied zu bereiten“. Das Flugblatt ist unterzeichnet mit „Die roten Arbeiter Berlins“.

### Stahlhelmauto fährt in Kleinbahn.

Auf der Strecke Poppelau-Ohlau, in der Nähe von Ohlau, stieß ein Lastkraftwagen von Stahlhelmlern aus Mittelschlesien, Gau Mansfeld, mit einer Kleinbahn zusammen. Der Lastwagen stürzte um. Zwei Stahlhelmsoldaten wurden getötet, 12 schwer verletzt.

### Die Uebertragung des Stahlhelmtages verboten.

Breslau, 31. Mai. Der vorgezeichnete Hörbericht der Schlesischen Funkstunde über den Stahlhelmtag, der bereits in das Programm der Funkstunde aufgenommen worden war und auf die übrigen deutschen Sender übertragen werden sollte, ist auf Welsung der Berliner Zentralstelle nicht genehmigt worden.

### Konflikt zwischen Faschismus und Kirche.

#### Vor Auflösung der katholischen Jugendverbände?

Rom, 31. Mai.

Die Polemik zwischen der italienischen Regierung und dem vatikanamtlichen „Osservatore Romano“ hat einen Ton angenommen, der seit dem Lateranfrieden noch nicht dagewesen ist. Die Angriffe, besonders des „Cavore fascista“, sind wieder so scharf, daß sie kaum noch überboten werden können.

Dies alles läßt darauf schließen, daß die Stellungnahme zwischen den beteiligten Parteien zu keinem Erfolg geführt hat. In unterrichteten italienischen Kreisen wird damit gerechnet, daß die Regierung in aller nächster Zeit die Auflösung der katholischen Jugendorganisationen verfügen wird. Wenn dieses Gerücht sich bewahrheitet, so dürfte sich die Spannung weiter vertiefen und die Folgen würden nicht abzusehen sein, da es hierbei um die Auslegung des Konkordates geht.

Der Artikel 43 des Konkordates lautet: „Der italienische Staat erkennt die von der katholischen Aktion Italiens abhängenden Organisationen an, sofern diese, wie es der Heilige Stuhl verfügt hat, ihre Tätigkeit außerhalb jeder politischen Partei und unter der unmittelbaren Abhängigkeit der kirchlichen Hierarchie für die Verbreitung und Durchsührung der katholischen Grundläge ausüben. Der Heilige Stuhl nimmt den Abschluß des gegenwärtigen Konkordates zum Anlaß, an alle Welt- und Ordensgeistlichen Italiens das Verbot der Einschreibung und Betätigung in jedweder politischen Partei zu erneuern.“

Der Artikel 44 des Konkordates lautet: „Wenn in Zukunft irgendeine Schwierigkeit über die Auslegung des vorliegenden Konkordates entstehen sollte, so werden der Heilige Stuhl und Italien gemeinsam zu einer freundschaftlichen Lösung schreiten.“

Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge scheint jedoch der Versuch zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten gescheitert zu sein und, wenn nicht im letzten Augenblick noch ein Ausweg gefunden wird, ein Konflikt unvermeidlich.

• **Eigenartige Epidemie in einem indischen Kloster.** Sonderbare Massenerkrankungen in einem Kloster in Bangaloren haben rasch um sich gegriffen. 38 Personen liegen im Krankenhaus, die Zahl der Todesopfer hat sich auf 36 erhöht. Noch ist es den Ärzten nicht gelungen, das Dunkel um die Epidemie zu klären.

# Plus Bad Homburg und Umgebung

## Können Verträge mündlich geschlossen werden?

Von Dr. Berger.  
Wenn man von einem „mündlichen Vertrag“ spricht, dann man in Kalenkreisen oft den erstaunten Ausruf hören: „Können denn Verträge auch mündlich abgeschlossen werden?“ Die Antwort lautet: „Ja!“ Jeder von uns schließt sogar täglich mündliche Verträge ab, ohne daß ihm dabei irgendwelche Bedenken über ihre Rechtsgültigkeit kommen. Vielfach hat man diesen Fällen infolge der täglichen Gewöhnung überhaupt nicht mehr Bewußtsein, einen „Vertrag“ abzuschließen. Wenn man z. B. in einem Laden Lebensmittel oder sonstige Gegenstände kauft, so schließt man einen Kaufvertrag ab, wenn man die Straßenbahn oder den Omnibus benutzt, schließt man einen Beförderungsvertrag (Werkvertrag) ab, wenn man sich von einem Bekannten etwas „borgt“, schließt man, falls es sich um Geld oder andere verbriefte Sachen handelt, einen Darlehensvertrag, sonst einen Mietvertrag ab usw.

Schon aus diesen Beispielen, die sich noch beliebig vermehren ließen, ergibt sich, daß Verträge nach unserem heutigen bürgerlichen Recht grundsätzlich mündlich, oder, wie der Jurist sagt, formlos abgeschlossen werden können. Natürlich können alle Verträge auch schriftlich abgeschlossen werden, was sich besonders dann empfehlen wird, wenn es sich um schwierigere Vereinbarungen handelt, oder — wenn man dem Vertragsgegner nicht traut und deshalb gern für alle Fälle „Beweise“ in der Hand haben möchte. Bei Verträgen von größerer Bedeutung sollte man überhaupt immer auf ihrer schriftlichen Niederlegung bestehen, da sich auf diese Weise erfahrungsgemäß zahlreiche kostspielige Prozesse vermeiden lassen.

Von der oben erwähnten Regel, daß grundsätzlich mündliche Verträge rechtsgültig sind, gibt es jedoch einige wichtige Ausnahmen. Dazu gehören vor allem die sogenannten Grundstücksverträge d. h. Verträge, durch die sich der eine Teil verpflichtet, das Eigentum an einem Grundstück zu übertragen, z. B. Grundstückskaufverträge. Diese bedürfen der Beurkundung vor dem Amtsgericht oder vor einem Notar. Das gleiche gilt für einen Vertrag, durch den sich jemand verpflichtet, sein Vermögen oder einen Bruchteil desselben einem Andern zu übertragen oder mit einem Nießbrauch zu belasten, für einen Erbschaftsverkauf, für einen Erboverzichtsvertrag und einige andere Verträge.

Einzelne Verträge bedürfen nur der einfachen Schriftform, d. h. sie sind rechtsgültig, wenn das Vertragsangebot und die Annahme dieses Angebots schriftlich erfolgt sind, ohne daß es der Mitwirkung des Gerichts oder eines Notars bedarf. Dazu gehören u. a. Miet- und Pachtverträge über Grundstücke, die auf länger als ein Jahr gelten sollen. Auch die Erklärung der Bürgschaftsübernahme durch den Bürgen muß schriftlich erfolgen, die Annahmeerklärung des anderen Teils kann jedoch auch mündlich erfolgen.

Wenn auch diese bei einzelnen Verträgen bestehenden Formvorschriften vielfach als lästig empfunden werden, so haben sie doch zweifellos schon oft den vorzilligen Abschluß gefährlicher Verträge verhindert und damit die Beteiligten vor Schaden bewahrt.

## Der Juni.

Der prächtige Mai, der, wenn man von kleinen Seitenwänden absteht, seinem Namen „Donnemonat“ wirklich alle Ehre gemacht und uns Maienshöflichkeit und Frühlingsweiche in wahrhaft verschwenderischem Maße geschenkt hat, würde uns diesmal den Abschied nicht leicht machen, wenn wir nicht die Gewißheit hätten, daß uns sein Nachfolger, der Juni, hineinführt in die Tage des Sommers.

Zwar geht dem Juni im allgemeinen kein guter Ruf voraus. Er ist leicht gefächelt als ein sonnenarmer und regenreicher Monat, aber wie oft schon hat sich diese Sorge als unbegründet und unberechtigt herausgestellt! Denken wir nur an den letzten Juni, der uns doch keine anderen als ausgeglichene Hochsommertage beschiedenen hat.

Der Juni ist ein richtiger Sommermonat. Er schickt uns seine ersten beglückenden Gaben, er schickt uns die Tage der Rosen, er schickt uns üppige Wiesen und wogende, grüne Weizenfelder. Er bringt uns einen immer noch wachsenden Tag, er führt uns aber auch schon hinaus auf den Mittag des Jahres, wo der längste Tag und die kürzeste Nacht zusammenstreffen, wo todernde Sonnenwendfeuer künden, daß wir jetzt an der Tag wieder abwärts gleiten, langsam zwar, aber unaufhaltsam.

An kirchlichen Festen ist diesmal der Juni weniger reich als sonst. Die Katholiken feiern den hohen Fronleichnamstag, an dem alten Herkommen gemäß die Prozessionen hinführen in die prangende üppige Frühlingswelt, und den Doppelfesttag Peter und Paul. Eine gewisse Bedeutung hat uns auch heute noch der Johannistag.

Für den Landmann beginnt jetzt mit der Heumahd das schwere Tagewerk und just um die gleiche Zeit suchen andere Berufe mehr und mehr in kurzen Ferienlagen Entspannung und Erholung. Der Reiseverlehr der Erholungsbedürftigen und Ferienwanderer setzt nach und nach ein, der Handel und Wirtschaft befruchten und anregen soll.

Daß der Juni all die Erwartungen erfüllen möge, die man ihm gesetzt werden, daß der Juni vor allem einen Sommer einleiten möge, der für jeden einzelnen von uns, für unsere Familie und für unser ganzes Volk bessere Tage bereithält, das ist unser Wunsch!

**Ausstellung mittelhessischer Landschaftsmalererei in Bad Homburg bis zum 7. Juni verlängert.** Die erste Kunstausstellung im Homburger Kurhaus, die bis jetzt von annähernd 4000 Personen besucht wurde, bleibt auch während der Festwoche in Bad Homburg noch geöffnet bis Sonntag, den 7. Juni, schlußendlich. Vom 14. Juni an wird dann „Deutsche Malerkunst von Cranach bis Dix“ gezeigt. An dieser

zweiten Ausstellung beteiligt sich neben den deutschen Museen und Sammlern z. B. auch das Nationalmuseum des Louvre in Paris.

**Homburgs Festwoche** wird morgen, Dienstag, mit einem Balletabend des Tanzpaares Boonne Georgi-Parald Kreuzberg eingeleitet. Das weltberühmte Künstlerpaar, das in allen Kunstzentren des Inn- und Auslandes höchste Bewunderung findet, hat auch für Bad Homburg ein vielversprechendes Programm vorgelesen. Aus der Vortragsfolge nennen wir: Polonaise (Chopin), Arabische Träume (Allende), Königslanz (Reger), Variationen (Mozart), Walzer (Reger), drei Stücke im spanischen Stil (Ravel-Milhand-Casella), Romanischer Tanz (Debussy) und Festlicher Tanz (Brahms). Am Flügel begleitet Friedrich Wilkens.

**Internationales Bridgeturnier.** In Allers Parkhotel fand am gestrigen Sonntag das 1. Homburger internationale Bridgeturnier statt, das gewissmachen als Auslokt zu dem großen Heidelberger Turnier, das am 6. und 8. Juni stattfindet, angesehen werden konnte. Das hiesige Turnier erweckte durch besonders scharfe Kampfmethoden regles Interesse. Nach etwa 5 Stundenigem Wettkampf kam es zum Ausscheidungskampf. Die je zwei besten Paare gelangten ins Finale, aus dem das Damenpaar Kay-Slaabeker aus Mannheim als 1. Preisrichter hervorging, in kurzem Abstand folgten die Damen Dr. Mary-Frankfurt a. M. Natürlich bildete dieses Turnier auch ein gesellschaftliches Ereignis. So sah man unter den Gästen u. a. Herrn Baron von Goldschmidt-Rothschild, Herrn Karl Henkel, Herrn Graf Wedel u. a. m.

**Schulbeginn.** Die Pflingstferien sind mit heutigem Tage beendet; der Unterricht wird morgen wieder aufgenommen.

**Silberne Hochzeit.** Unser treuer Abonnent Herr, Eberhard Häppler, Oberurseler Pfad, feiert morgen am 2. Juni das Fest der silbernen Hochzeit.

**Ein Verwaltungsfonduszug** aus dem Distrikt Iraf gestern hier ein. Die Teilnehmer besichtigten die Kuranlagen und sonstige Sehenswürdigkeiten und marschierten unter Vorantritt einer Musikkapelle sodann nach dem Stadteil Altdorf. Gegen Abend wurde die Rückfahrt angetreten.

**Das Wiesengelände an der Kaiser Wilhelm-Strasse** macht trotz der vorgenommenen teilweisen Abtragung des alten Bahndamms auch heute noch nicht den besten Eindruck. Wenn eine Bebauung des fraglichen Terrains augenblicklich nicht möglich ist, dann mühte im Interesse des Badesorts dafür Sorge getragen werden, das Gelände durch andere Mittel etwas einladender zu gestalten. Im Vorjahre stellte man in dem von Wegen durchkreuzten Wiesensstück Bänke auf, die einigermaßen eine Zierde bildeten und auch als willkommenes Sitzgelegenheit betrachtet werden. Warum man diese Bänke wieder entfernt hat, ist unbegreiflich. Jedenfalls wäre es notwendig, daß die betreffenden behördlichen Stellen baldigst etwas unternehmen, um dem Gelände an der Kaiser Wilhelm-Strasse einen würdigen Zustand zu geben. Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß die Gegend am Bahnhof als Kummelplatz völlig ungeeignet ist.

**Ortsgruppe der Kleinrentner.** Die Mitglieder der Ortsgruppe Bad Homburg der Kleinrentner werden zu der am Mittwoch, dem 3. Juni, nachmittags 4 Uhr, im „Schützenhof“ stattfindenden Generalversammlung eingeladen.

**Homburger Taunusklub.** Der am Sonntag, dem 7. Juni, stattfindende Ausflug wird nach Weilmünster-Braunsfels führen.

**Deutsche Volkspartei.** Die DVP. des Bezirks Frankfurt am Main und Umgebung unternimmt Sonntag, den 7. Juni, eine Rheinfahrt nach St. Goar-Oberwesel.

**Die Bauernregeln für den Juni** belagen: Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. Regnets an St. Barnabas (11.) so schwimmen die Trauben bis ins Faß. Stellt der Kutul nach Johanni (24.) das Regen nicht ein, sollen teure Zeiten zu gewärtigen sein. Vor Johanni blit um Regen, nachher kommt er ungelegen. Vor Johannistag keine Gerst man loben mag. Regnets am Siebenschläferstag (27.) regnets noch sieben Wochen darnach Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. Singt die Grasmück, eh' treiben die Reben, will Gott ein gutes Jahr uns geben. Ist an Peter und Paul (29.) klar, hoffe auf ein gutes Jahr. Wenn fast und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. Ist der Juni warm und naß, gibts viel Korn und noch mehr Gras. Im Juni tut der Nordwind gut, dem Korn und auch dem Rebenblut.

**Lastkraftwagen nicht überladen.** Auch heute werden noch vielfach Lastkraftwagen mit Anhänger über die in der Kraftfahrzeugverkehrsordnung vom 15. Juni 1930 festgesetzten Höchstgewichte hinaus belastet. Die Landstraßenverkehrsstellen und die Wegepolizei prüfen mit Wegeapparaten nach, ob das Höchstgewicht überschritten ist. Bestrafung der Führer und Untersagung der Fahrten sind die Folge. Hierdurch kommen sowohl die Fuhrunternehmer, wie auch die Vertragsgegner, mit denen die Fuhrunternehmer Fuhrleistungsverträge abgeschlossen haben, häufig in eine schwierige Lage. Es empfiehlt sich daher für beide Teile, bei den Fuhrleistungsverträgen von der Einhaltung der Gewichtsvorschriften auszugehen.

— Um die Zeugengebühren. In letzter Zeit häufen sich die Berichte von Zeugen, durch falsche Angaben über ihr Einkommen und durch gefälschte Lohnberechnungen erhöhte Zeugengebühren zu erschwindeln. Diese Personen werden unachtsamlich wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung verfolgt. So wurden in neuerer Zeit aus diesem Grunde erhebliche Geldstrafen, erst kürzlich sogar Gefängnisstrafen verhängt. Es wird daher nachdrücklich davor gewarnt, bei der Einforderung von Zeugengebühren falsche Angaben zu machen.

## Stöppern.

Herr Wilhelm Sabicht und Frau Luise, geb. Weidinger, beglücken gellern das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren nachträglich.

**Wir verweisen Bruchleidende** und die Herren Ärzte auf das in gleicher Nummer erscheinende Inserat der Firma Bandagen- und Sanitätshaus C. U. Steinberg, Freiburg i. Br., die eine der ältesten und solidesten dieser Branche ist.

## Bad Homburger Sport-Nachrichten.

**Meisterschaften des Süddeutschen Keglergaues.** Erste Entscheidung auf der I-Bahn.

In der Frankfurter Kegelsporthalle wurden Sonntagvormittag die diesjährigen Gaumeisterschaften der Kegler durch den Bauvorsitzenden Hartmann-Bism. eröffnet. Außerst starke Besetzung aller Klassen zeichnete die Kämpfe aus, die sich über die ganze Woche erstrecken werden. Die bereits gemeldete Zahl der Nennungen hat sich zu Meldeschluß auf etwa 1500 erhöht. Nach der Eröffnung setzte auf allen Kampfplätzen der vier Bundesysteme die Begeisterung lebhaft ein. Die Ermittlung der Meister wird erst am kommenden Sonntag möglich sein. Nachstehend die bis jetzt bekannten Hauptergebnisse:

### Verbandsgaumeisterschaften.

Asphalt: Fm. Niederwald 5397, Kellertbach 5323, Friedberg 5217. Bohle: Fm. Hbchl 6953. Schere: Bad Homburg 6314, Fm. Griesheim 6402. Internationale Bahn: (5er Mannschaft) Mainz 3053 Punkte. (2er Mannschaft) Saarbrücken 1411 Punkte (Gaumeister).

### Verbands-einzelmeisterschaften.

Asphalt: Gondolf-Bensheim 1056, Laun-Kellertbach 1056, Gbth-Gelnhausen 1069, Ehrlichspiel-Wien 1066, Mohr-Rheingau 1097, Bouillon-Limbürg 1060, Reutershahn-Sanau 1040, Mals-Bad Homburg 1123. Bohle: Th. r. m. Fm. Hbchl 1376. Schere: Neumann-Bad Homburg 1331, Schwarz-Griesheim 1339. I-Bahn: Dollr-Fm 684 (Gaumeister), Wörner-Saarbrücken 674 Punkte. Preis vom Rhein der Stadt Wiesbaden auf Asphalt: Fm. Schwannheim 2722, Saarbrücken 2597 und Fm. Hbchl 2592. — Die Gaumeisterschaften 1931 finden am kommenden Sonntag ihren Abschluß mit dem 10jährigen Jubiläum des Gaues im DAB. und einer Tagung der Gaupresse.



## Fußball.

1860 München — Holstein Kiel 2:0  
Bertha Berlin — Hamburger SV. 3:2 nach Verl.

### Am den Aufstieg zur Bezirkliga.

1. FC Schweinfurt — SV. Waben 3:1
- SSV. Ulm — Union Augsburg 3:1
- Münchener SV. — 1. FC Straubing 1:3
- FC. Taifingen — SV. Feuerbach 0:4
- FC. Ehlingen — FC. Mühlacker 7:1
- F. Singen 04 — FC. Mühlburg 3:1
- FC. Rheinfelden — FC. Offenburg 7:3
- Germania 04 Ludwigshafen — FC. Sandhausen 3:0
- VB. Weibräden — FC. Phönix Kaiserslautern 0:2
- SV. 05 Saarbrücken — FC. 02 Kreuznach 3:0
- SV. Griesheim — Germania 94 Frankfurt 1:1
- FCV. Heusenstamm — FCV. Groß-Weheim 6:0

### Freizeitspiele.

- SV. Stuttgart — Stuttgarter Rieder 1:3
- Bayern München — Racing Club Paris 5:2
- SV. 98 Darmstadt — Borussia Neunkirchen 3:4
- Kot-Weiß Frankfurt — FCV. Mainz 05 4:0
- Phönix Karlsruhe — Alemannia Worms 1:2
- Jahn Regensburg — SV. Färth 3:2

## Spielberichte.

**München 1860 schlägt Holstein Kiel 2:0.**  
Das Vorabschlusspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Duisburger Stadion nahm bei trockenem aber nicht zu warmem Wetter einen ganz anderen Verlauf, als man erwartet hatte. Vor nur 12000 Zuschauern war in den 90 Minuten 1860 kühn die bessere Mannschaft. Holstein kam für den Sieg nie in Frage. Die Norddeutschen enttäuschten sehr. Die Mannschaft fand sich nie recht zusammen. Alle Anläufe zum Kombinationspiel wurden von der ausgezeichneten Vorfahrt des Gegners sehr schnell zerstückt. Dagegen entfalteten die Bayern ihr ganz recht gutes Können. Sie hätten schon in der ersten Halbzeit die Führung an sich reißen können. wäre ihr Sturm durchschlagsträftiger gewesen. Nach der Pause schloß Mehl, der einen Elfmeter verwandelte, das Führungstor und Delbenberger stellte mit einem zweiten Tor den verdienten Sieg sicher. Süddeutschland hat also doch noch, trotzdem seine beiden Vertreter, Färth und Eintracht Frankfurt durch die Terminpolitik des Deutschen Fußballbundes so schwer benachteiligt wurden, wenigstens eine Mannschaft bis ans Endspiel gebracht. — Während 1860 von Beginn an ein ruhiges und gutes Zusammenpiel zeigte,

## Kauft bei unseren Inserenten.

Verantw. für den reaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg  
Für den Inseratenteil: Fritz W. H. Krüger, Bad Homburg  
Druck und Verlag: Otto Waagenreth & Co., Bad Homburg

fast Holstein aus seiner Nervosität nicht heraus. Die 12000 Zuschauer warteten vergebens darauf, daß die Norddeutschen gewinnen würden. Beide Mannschaften kamen zwar zu je zwei Ecken, aber München hatte doch im Endspiel ein sehr starkes Uebergewicht. Eine größere Anzahl von Torchancen blieben aber ungenutzt, teils weil die Stürmer Schußkraft besaßen. Außerdem zeigte sich auch noch Kramer im Holsteiner Tor als der beste Mann seiner Elf. Zwei Minuten nach dem Wechsel wehrte ein kühner Verteidiger im Strafraum einen schönen Schuß mit der Hand ab. Der fällige Elfmeter wurde von Pledl mit plaziertem Schuß verwandelt. Kiel war nun offensichtlich deprimiert und ließ sich weiter nach. Das Spiel der Norddeutschen wurde zu einer großen Enttäuschung. München war klar überlegen und kam dann in der 26. Minute durch einen 20 Meter Schuß von Desdenberger zu einem zweiten Treffer. Die Bayern erzielten dann bis zum Spielschluß noch drei Ecken, kamen aber zu keinem weiteren Treffer, da die Holsteiner stark verteidigten.

**Hertha Berlin — Hamburger SV. 3:2 nach Verl. (2:2, 2:0).**  
Auf dem Wackerplatz in Leipzig hatten sich 30000 Zuschauer zu dem Vorschlußrundenkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Hertha Berlin und dem Hamburger SV. eingefunden. Diese belamen einen äußerst dramatischen Spielverlauf zu sehen, da der Altmeister bei einer 2:0-Führung bis kurz vor Schluß den Sieg bereits sicher zu haben schien, als die Hamburger in den letzten 10 Minuten in einem unglaublichen Endspurt bei

das Publikum bis kurz vor dem Abpfiff der regulären Spielzeit den Ausgleich erzwingen und eine Verlängerung erzielen konnten. Auch in der Verlängerung sah es durchaus nach einem Hamburger Siege aus und die Berliner konnten den norddeutschen Meister nur durch Verwandlung eines Elfmeters bezwingen.

**Bayern München — Racing Club Paris 5:2 (1:0).**  
7-8000 Zuschauer sahen im Münchner Stadion ein recht interessantes und wechselvolles Spiel, das die Bayern ohne Pöhlinger, Haringer, Nagelschmid und Krumm bestreiten mußten. Trotz der vier Erfahrlente zeigten die Bayern sehr gute Leistungen. Sie waren technisch klar überlegen und hatten einen Angriff, der sich sehen lassen konnte. Bei den Franzosen gefiel der internationale Torwart Lassin. In der Delfung überragte der Internationale Diagne. Im Sturm war der internationale Mittelstürmer Weinante der beste Mann, der auch die beiden Treffer erzielte. Das Spiel wurde zunächst durch den Wind und Staubwolken beeinträchtigt. Die Bayern gingen in der 8. Minute in Führung. Nach der Pause gab es eine Ueberraschung. Die Gäste kamen durch ihren schnellen Mittelfläufer, der die zu weit aufgerückte Abwehr überlistete, zum Ausgleich. Gleich darauf konnte Weinante wiederum im Alleingang erfolgreich sein und Paris in Führung bringen. München kam aber bereits in der 5. Minute durch einen Bombenschuß von Schmid zum Ausgleich. Kein Wunder, daß bei dem raschen Wechsel des Spieles das Publikum in beste Stimmung kam. Die Münchener kamen jetzt immer besser in Schwung. Ein von Feld-

kamp verwandelter Handelfmeter stellte die Partie auf 3:2. Die Bayern blieben überlegen, Wolfsmann erobert auf 4:2 und Schmid auf 5:2.

**W.F. Redarau siegt 7:4 in Lothringen.**  
W.F. Redarau machte zum Wochenende einen Abflug nach Lothringen, wo er im Stadion von Marlenbach vor 1500 Zuschauern gegen eine aus vier Vereinen gebildete Repräsentationsmannschaft von Ostlothringen antrat. Die Mannschaft war in einer sehr guten Form. Sie spielten in der 1. Halbzeit einen Fußball, wie man ihn in gleicher Qualität in Ostlothringen noch nie zu sehen bekommen hat. Die Gäste lagen denn auch bei der Pause mit 6:1 Treffern bereits in Führung. Nach dem Wechsel legten sich die Bayern heimer dann Reserve auf. Sie schossen nur noch ein Tor während die sehr eifrigen Gastgeber durch ihren Mittelstürmer drei Treffer aufholen konnten.

**Silene Wager wieder Europameisterin.**  
In Wien kam bei den Europameisterschaften im Frecht mit dem Florettkampf der Damen die erste Einzelmeisterin zu ihrem Ende. Silene Wager konnte sich zum zweiten Mal in überlegenem Stile den Europameistertitel sichern. Zunächst wurde die Wienerin Preiß mit 5:1 und dann die Engländerin Guineh mit dem gleichen Resultat bezwungen. Die ungarische Meisterin S. Bogen unterlag mit 2:5 und die Österrichin hatte sich damit den Titel erlämpft.

In Erwartung, daß unser an den hochwohlh. Magistrat der hiesigen Stadt gerichteter, hinreichend begründeter Antrag um Ermäßigung des Preises für das im städt. Schlachthof anfallende Eis Berücksichtigung findet, eröffnen wir ein

## Volks-Eis-Abonnement

vom 1. Juni bis einschl. 31. August ds. Js.

Hierbei kosten:

|  |                   |
|--|-------------------|
| 1a kristallhelles Kunst-Eis, hergestellt aus Trinkwasser d. städt. Wasserleitung | 5-7 Pf. Rmk. 12.- |
| bei pünktlicher und sorgfältigster Anlieferung frei an's Haus.                   | 10-12 " " 18.-    |

**Erstes Homburger Eiswerk**  
Geschäftsführer Ernst Seiberl  
Saalburgstraße 151 Fernsprecher 2892  
Alleiniger Vertrieb der hiesigen städt. Eisfabrik im Schlachthof.

### Möbl. Zimmer

sofort oder später mit od. ohne Pension zu mieten gesucht. — Offerten unter 2765 a. die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

### 5-4-Zimmer-Wohnung

mit Heizung und allem Zubehör zu sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 2769 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

### Gelegenheitskauf für Brautleute!

Schwer Eichen-Eckzimmer mit Matratzen Rmk. 590  
Gr. Eichen-Epelschimmer Kpl. Rmk. 550.—; elegantes Eichen-Herrn- u. Damen- u. Küche, Klubsessel, Delgemälde u. Chaiselongue alles neu, sofort billig zu verkaufen. Filoferte u. „Möbel“ an die Geschäftsstelle.

### Quält Sie ein Bruchleiden

dann begeben Sie sich nur in die Hände eines langjährigen Fachmannes, der Ihnen ganz individuell — auch für schwere Fälle — die richtige Bandage nach Maß anfertigt. Meine Bandagen sind Tag und Nacht bequem tragbar. Kein Reizen, Drücken oder Wundwerden! Für Kinder, selbst Säuglinge: Bruchbändchen mit Luftfüllung. Von ärztlichen Autoritäten nachweisbar verordnet. Ferner: Lehn-Nabel- u. Vorfalldbandagen etc. Billige Preise, erleichterte Zahlungsbedingungen. Ueberzeugen Sie sich! Kostenlose Auskünfte (auch die Herren Aerzte sind höflich eingeladen) in

Cronberg: Hotel Kaiserhof, Mittwoch, 3. Juni 9-12 Uhr  
Bad Homburg: Eisenbahn-Hotel, Mittwoch, 3. Juni 3-6 Uhr  
**Bandagen- und Sanitätshaus**  
O. A. Steinberg, Freiburg/Breisg.  
Handelsgerichtl. einget. Firma — gegründet 1910

Neu erschienen:

# Aus Deutschen Gauen

Album für frohe Kreise  
6 der schönsten Stimmungs-Potpourris  
Ein Melodienkranz aus 115 Liedern

Ich muß wieder einmal in Orinzing sein  
Im Prater blüh'n wieder die Bäume  
Im Rolandsbogen  
Wien wird bei Nacht erst schön  
Ein rheinisches Mädchen  
Das ist der Frühling in Wien  
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren  
In der Pfalz  
Es war einmal ein treuer Husar  
Leb' wohl schwarzbraunes Mägdlein  
O du wunderschöner deutscher Rhein  
Warum ist es am Rhein so schön  
Da draußen in der Wachau  
Das ist a Wein  
Das Herz am Rhein  
Das Band zerrissen und du bist frei  
Jetzt trink'n wir noch a Flascherl Wein  
Größe an die Heimat (Teure Heimat)  
Ein Vöglein sang im Lindenbaum  
Beim Holderstrauch  
Fein, fein schmeckt uns der Wein  
Wein-Walzer  
Lasset uns das Leben genießen  
Aus der Jugendzeit  
Schön ist die Jugend  
Waldeslust  
Wer das Scheiden hat erfunden  
O Susanna  
Es war ein Knabe gezogen  
Horch die alten Eichen rauschen  
Wie's daheim war

Verlassen, verlassen bin I  
Zieh hinaus beim Morgengraun  
Vom Rhein der Wein  
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang  
Still ruht der See  
Wir woll'n ein bißchen schunkeln  
Der kreuzfidele Kupferschmied  
Der Rixdorfer  
Die schönsten Augen (Du hast Diamanten und Perlen)  
O schöne Zeit, o sel'ge Zeit  
Schaukellied (Springe mein Liebchen, ach)  
Wenn die Blätter leise rauschen  
Da, wo der Nektar glöht  
Die alten Deutschen tranken noch eins  
Keinen Tropfen im Becher mehr  
O alte Burschenherrlichkeit  
Warum sollt' im Leben  
Hinaus in die Ferne  
Im Wald und auf der Heide  
O Straßburg, o Straßburg  
Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von  
An der Weser  
Auf ihr Brüder, laßt uns wallen  
Ich kenn' einen hellen Edelstein  
Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein  
Lustig ist das Zigeunerleben  
Was nützt mir ein schöner Garten  
Herzliebchen mein unterm Rebendach  
Mein Mädel hat einen Rosenmund  
Vogelbärbaum

Elegante Ausstattung! 4 Farben-Titel! 76 Seiten stark!  
**Ausgabe für Klavier (mit überl. Text) RM. 4.-**  
Dazu erschlen auch **Violine RM 2.-** und **Cello RM 1.50**  
Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- u. Buchhandlung oder wo nicht erhältlich direkt vom Verlag ANTON J. BENJAMIN, A.-G., LEIPZIG C 1, Täubchenweg 20  
Postcheck-Konto: Leipzig 654 31

### Ladenlokal

Quisenstraße 26  
in nächster Nähe d. Markt-  
platzes, für jede Branche  
geeignet, sofort billig zu  
vermieten. Näheres zu  
erfragen in der Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

### Einfamilien-Haus

oder 5-Zimmer-Wohnung  
nebst Zubehör sofort zu  
mieten gesucht. Angebote  
mit festem Mietpreis an die  
Geschäftsst. unter N 778.

In 3 Tagen  
**Nichtraucher!** Auskunft  
kostenlos!  
Sanitas-Depot, Halle a. S. 304 Y

### Drucksachen aller Art

liefern prompt und sauber

die Homburger  
**Neueste Nachrichten**

### 10000 Mark

II. Hypothek 10% Zins  
auf gutes Objekt gesucht.  
Angebote unt. 2558 an die  
Geschäftsstelle erbeten.

### Hypotheken

zu 6% Zins vergibt unsere  
Kreditgesellschaft.  
Näheres u. Anschreiben d.  
Hypothekensache N. G., Leip-  
zig C 1, Dufourstr. 4.

### Ämliche Bekanntmachungen.

#### Polizeiverordnung

betreffend den Anschluß von Grundstücken an die Kanalisation der Stadt Bad Homburg v. d. H.

Auf Grund des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. S. 195), der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (S. S. 1529) und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (RStZ. S. 44) ergeht mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung:

§ 1.  
Jedes bebauten Grundstück muß entweder an die bereits vorhandenen ordnungsmäßigen Kanäle oder an eine neu angelegte Kanalisation durch Entwässerungsanlage angeschlossen werden, sofern es nicht weiter als 50 Meter von dem nächsten Kanale entfernt liegt.

§ 2.  
Die Einleitung von Abwässern und festen Stoffen, welche die Kanalisation beschädigen könnten, sowie die Einleitung von feuergefährlichen Flüssigkeiten ist untersagt.

§ 3.  
Den polizeilichen Anordnungen über Anlage und Entleerung von Abort- und Sauggruben ist Folge zu leisten.

§ 4.  
Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, soweit nicht schärfere Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 150 Rmk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5.  
Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Polizeiverordnung über den Anschluß der Grundstücke an die Straßenkanäle 11. 1. 1900 aufgehoben.

§ 6.  
Diese Polizeiverordnung tritt am 1. 12. 1950 außer Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Juni 1931.  
Die Polizeiverwaltung.

### Gonzenheim.

In Dorheim, Kreis Friedberg, wurde Maul- und Klauenseuche amtlerärztlich festgestellt und der Ort als Sperrbezirk erklärt. Die Märkte in Friedberg sind bis auf weiteres verboten, ebenso der gesamte Hausierhandel mit Klauenvieh im Bereich des Kreises Friedberg Gonzenheim, den 26. Mai 1931.  
Die Polizeiverwaltung.

Erhebung der Beiträge der Hess.-Nass. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Den Zahlungspflichtigen sind die Anforderungsgelder über die Restumlage für das Rechnungsjahr 1930 zugewiesen. Die Heberrolle liegt von heute ab zwei Wochen zur Einsichtnahme der Beteiligten auf der Gemeindefinanzkasse offen. Die angeforderten Beiträge sind bis zum 10. Juni ds. Jz. an Lehtere abzuführen, andernfalls seitens der Kasse das Beitreibungsverfahren gegen die Beitragspflichtigen durchgeführt werden muß.  
Gonzenheim, den 23. Mai 1931.  
Der Bürgermeister

# Der Tropische Pfingsttag

Die tropische Pfingsttag. — Schwühende Männer durch eigene Schuld. — Fahrt in kühlere Regionen. — Luft knapp 16 000 Meter hoch. — Wochenende in der Stratosphäre.

So wahrhaft tropische Pfingsttage wie in diesem Jahre haben wir lange nicht erlebt. Man hätte glauben können, mitten in den Hundstagen zu sein. „Kinder, was 'ne Hitze!“ das war wohl in dieser heißen Zeit neben dem Gruß der häufigsten gehörte Ausruf. Da sah man einerseits leicht gekleidete Frauen in blassen, luftigen Gewändern, denen die Hitze nicht viel anhaben konnte, weil sie selbst nicht viel anhaben, andererseits bedauerte man püstende, schwitzende, angelaufene Männer, die sich mit dem Taschentuchzipfel Luft zuzufächeln versuchten oder mit Müttchen unter den Sonnenstrahlen daherkamen. Rein, bedauern sollte man sie eigentlich nicht, diese unbeherrschbaren Herren der Schöpfung, die es nicht einmal wagen, den Rock auszuziehen oder die Weste über Sommer einzumotten, von dem Meinen, ehrbaren Krügen ganz zu schweigen, den sie lieber um den schwühenden Hals Karussell fahren lassen, als ihn ablegen.

„Wenn die Mode töricht ist, zeig', daß Du vernünftig bist!“ Dieser Wahnspruch ist in ganz besonderem Maße in Bezug auf die Sommerkleidung berechtigt. Die warme Jahreszeit verlangt von uns Menschen, wenn wir uns wohl fühlen und Krankheit vermeiden wollen, eine zweckentsprechende Umkleidung auch in unserer Kleidung. Kleiderfragen sind Modefragen, und gegen Mode kämpft Hygiene selbst vergebens. Trotzdem sind von der Gesundheitslehre hinsichtlich der Frauenkleidung bereits unseugbare Erfolge erzielt worden. Ganz anders aber die Männerkleidung. Hier ist, man könnte sagen, das starke Geschlecht zum schwachen geworden. Es hält fest an alten, ungesunden Moden und Gewohnheiten. Dem wichtigsten Gebot hygienischer Kleidung: „Lasse Luft an den Körper“, widerspricht der eng anliegende Anzug aus dichtem, dunklem Stoff, die dicke Weste und der steife Krügen, die den Mann in einen luftundurchlässigen Panzer hineinzwingen. Da muß man so schwitzen, da muß man sich ja erkälten, wenn plötzliche Abkühlung eintritt. Wohl sind das gestärkte Oberhemd und der steife Krügen vielfach schon gefallen, aber das ist erst ein schwächlicher Anfang. Die Reformbestrebungen der Männerkleidung haben im Auslande schon weit größere Fortschritte gemacht als bei uns, und die Mahnung: „Wozu denn Rock und hohen Krügen, statt Blusenhemd und Strohhut tragen?“ ist z. B. in Amerika schon vielfach in die Tat umgesetzt. Vor allem also muß bei der Männerkleidung des Einengende fallen. Da heisse Stoffe die Wärmestrahlen leichter zurückwerfen als dunkle, ist für die männliche Gestalt gerade gleichfalls helle Kleidung zu fordern. Als poröse Stoffe eignen sich, zumal für die Unterkleidung, Wolle, Seide und Trikot. Wer volles Haupthaar noch sein eigen nennt, der gehe ohne Hut oder schütze den Kopf gegen direkte Sonnenstrahlen durch einen leichten, luftdurchlässigen Strohhut. Mit einigem guten Willen ist sicher trotz aller menschlichen Einflüsse manches zu erreichen, und so mag nicht umgehört verhallen die Mahnung: „Wenn die Mode töricht ist, zeig', daß Du vernünftig bist!“

Im allgemeinen flüchten die Menschen in solchen heißen Tagen, wie wir sie jetzt hatten, ins Kühle, das heißt in den Schatten des Waldes oder ins Wasser. Da war aber einer, der hat sich anderswohin gemacht, wo es auch recht kühl sein soll: Er setzte sich einfach in einen Ballon und ließ ihn lustig hochgehen. Und nachdem er da oben in der Nachbarschaft des Mondes ein bißchen frische, unverbrauchte, noch von keiner Lunge geatmete Höhenluft, Stratosphärenluft, geschnappet hatte, stieg er wieder zurück und kühlte sich weiter

an einem Blecher. Trotzdem soll es ihm zwischendurch recht heiß geworden sein, dem Schweizer Professor Piccard, dem an einem einzigen Tage nicht nur wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse und Weltruhm, sondern auch der fünfte Nachkomme besichert wurde.

Viele haben Angst ausgestanden um die beiden mutigen Forscher, viele, und gerade die unternehmenslustigen Menschen, die, wie sie sich in ihren Gedanken oft hinausheben über das Niedrige des Alltags, auch gerne einmal körperlich über allem schweben möchten. 16 000 m hat Piccard erreicht! Obgleich diese Höhe unsern jetzigen Raumgefühl etwas Unvorstellbares dünkt, so ist sie doch nur eine winzige Strecke in dem großen Weltensraum, wenn man bedenkt, daß unser nächster Nachbar, der Mond, im Mittel 384 420 Kilometer von der Erde entfernt ist. Als man die Berichte von dem, nach unseren bisherigen Begriffen unerhörte Kühnen Unterfangen las, da sah man wohl unwillkürlich in den blauen Hethen hinein, ob man nicht irgendwo etwas entdecken könnte, was einem bisher an dem großen Himmelsgewölbe verborgen geblieben war. Und dann formte man alte Wünsche, dachte wieder an das, was man sich in seiner Kindheit so oft vorgestellt hatte: Einmal da oben gen Himmel fliegen, wie eine leichtbeschwingte Seele, einmal von unsichtbarer Gewalt in brausender Fahrt durch die höchsten Lüfte getragen werden. Man möchte der Erden schwere entrinnen und unter dem blauen Himmel daher gleiten, wie von leicht geblähten Segeln getrieben. Unsere Gedanken und Betrachtungen gleiten urplötzlich ins Kindliche ab, aber das ist vielleicht auch natürlich so, weil doch selbst die größten Pläne und Unternehmungen ein ehemals kindliches Verlangen als Urzelle hatten.

Wie schön wäre es, könnte man, wenn man mal wieder die Nase voll hat von dem heute oft häßlichen Getriebe auf Erden, einfach sich hochschrauben und ein paar Tage in höheren, reineren Sphären verbringen. Wochenend in der Stratosphäre! Unseren Nachkommen wünschen wir jetzt schon viel Vergnügen dazu.

## Zehn Gebote für heiße Tage.

Die heißen Temperaturen, die nun eingesetzt haben, geben Veranlassung zu Hinweisen über das Verhalten an heißen Tagen. Man beachte folgendes:

1. Stehe früh auf, lüfte zeitig die Betten und schleife spätestens gegen 7 Uhr die Fenster und Türen.
2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten in möglichst zahlreichen und flachen Gefäßen und du wirst über die angenehme Kühle erstaunt sein.
3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung und bei praller Sonne heiße eine ebensolche Kopfbedeckung.
4. Beim Trinken vermeide alle Hast und kühle dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl läßt ganz bedeutend nach, wenn man einen Schluck Wasser so lange im Munde behält, bis er warm geworden ist.
5. Plötzliche kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Tod zur Folge haben. Abkühlung des Körpers und eine schnelle kalte Abreibung der Arme und der Brust ist dringendes Erfordernis.
6. Am Abend nach Untergang der Sonne öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Alle übermäßig warmen Decken beim Schlafen sind zu vermeiden.
7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonne ausgesetzt sein. Der lehr unbenutzte Zimmerofen ist für kleine Gegenstände eine vorzügliche Kühlstätte.
8. Habe ein besonderes Augenmerk auf den Magen und das Wohlbefinden der Säuglinge. Stuhwen haben fast stets größere Säuglingssterblichkeit zur Folge. Die junge Mutter stille ihr Kind nach Möglichkeit selbst.
9. Eingetretene Hitzschläge suche bis zum Eintreffen des Arztes durch Öffnen der Kleider und Abwaschungen des Kopfes und Körpers mit kaltem Wasser abzukümmern.
10. Bedenke auch der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Rindvieh, aber auch die Kleintiere aller Art der Sonne stundenlang auszusetzen und sie womöglich festzubinden ist Tierquälerei. Gib deinen Haustieren mehrmals am Tage reines, frisches Trinkwasser.

## Leser wird für Deine Zeitung!

Als sie an die Tür ihres Wohnzimmers kam, blieb sie lauschend stehen. Was war das? Sie hörte eifrige Unterhaltung, Lachen. Sie öffnete die Tür und stand erstarrt an der Türschwelle.

Da sah die schöne, zurückgekehrte Nichte und neben ihr Egon Baum, der Einsiedler, der nie sein Zimmer verließ und der nicht zu bewegen war, an einer Gesellschaft teilzunehmen. Hier sah er neben Sylvie und unterhielt sich eifrig mit ihr. Sah entzückt auf das lebensfrische, reizende Geschöpf und hörte andächtig ihren Erzählungen zu.

„Egon!“ Ein schriller Ruf von der Tür weckte den Mann aus seiner Verzückung. Er wurde klein und ängstlich und erhob sich, trippelte von einem Bein auf das andere und trollte sich zuletzt aus dem Zimmer. Einer Furie gleich stürzte sich die Gräfin auf Sylvie:

„Du nichtsnutzige Geschöpf! Was willst du von meinem Manne? Aber ich werde dir deine Launen schon austreiben. Das Lotterleben wird von heute an aufhören. Morgen wird dich die Köchin unter ihre Aufsicht nehmen; wir sind mitten in der Einmachzeit, da kannst du viel lernen. In der Zwischenzeit wird Hilde dich unterweisen, die Zimmer in Ordnung zu bringen. Wenn du einigermaßen angelehrt bist, werde ich dir deine zukünftigen Pflichten mitteilen. Ich werde bald ein ordentliches Mädchen aus dir gemacht haben, das in stande ist, sich seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Ich denke, du wirst deinen Verwandten nicht zeitweilig zur Last fallen wollen.“

Sylvie sah die ganze Zeit über da, mit übereinander geschlagenen Beinen; sie lehnte im Sessel und sah spöttisch zu der Tante auf. Jetzt sagte sie langsam:

„Veruhige dich, Tante. Du brauchst dich nicht um mein Fortkommen zu bemühen. Ich habe mir mein künftiges Leben schon selbst zurechtgelegt, und du brauchst keine Angst zu haben, lange hielt ich es hier ohnedies nicht mehr aus.“

„Ja, um Gottes willen, was willst du denn tun? Hast du Aussicht auf irgendeine Stellung? Oder was ist sonst?“ fragte die Tante verdutzt.

## Wildpferde in Deutschland.

Die Wildbahn des Herzogs von Croÿ. — Pferdefang im Meerfelder Bruch.

Es ist nur wenigen bekannt, daß am Rande des Industriegebiets, unweit des münsterländischen Städtchens Dülmen, in freier Wildbahn noch in großer Anzahl Wildpferde leben, die einzigen Deutschlands, gar Europas. Das Gehege des Herzogs von Croÿ im Meerfelder Bruch, landschaftlich reizvoll wie das ganze Besitztum des Herzogs und das vielgepriesene Münsterland, bietet mit seinen 175 Wildpferden eine Naturlebenswürdigkeit, eine Prärienromantik, wie sie weit und breit nicht wieder zu sehen ist. Für jeden Naturfreund, der Liebe und Freude an Heide und Moor hat, ist diese Gegend von ganz besonderem Reiz.

Die Geschichte des Meerfelder Bruchs und der Wildbahn reicht weit zurück. Schon 1316, also vor mehr als 600 Jahren, sicherte sich der Herr von Meerfeld außer der Fischerei und der Jagdgerechtigkeit auch das Recht an den Wildpferden und bei der Teilung der Marken ging dieses Recht mit dem Meerfelder Bruch an den Herzog von Croÿ über, der alles tat, um die Wildpferde zu erhalten. Auf der zweiten Wildbahn, die demnach auf 800 Morgen, das doppelte des bisherigen Geländes, vergrößert werden soll, finden die Wildpferde auf den Weiden und Wiesen im Heiden- und Kieferngebüsch, in Wald und Urwald und Bruchland Nahrung und Schutz gegen Unwetter. Nur bei Frost und Schnee streut man ihnen in Unterständen Heu. Im Interesse einer guten Zucht und zur Vermehrung von Inzucht werden blutsfremde Hengste, vornehmlich aus England und Rußland geholt, und in der zweiten Mahlfälfte eines jeden Jahres werden die einjährigen Hengste aus der Herde gefangen und öffentlich versteigert, ein Schauspiel, das aus Nah und Fern Tausende von Naturfreunden anzieht und für die Bewohner des Kreises ein Volksfest ist.

## Das Band über die Grenzen.

Wenn man ins Ausland will. — Luxuszüge und Luftverkehr. — Es fehlt nichts an Bequemlichkeit. — Unsere Expreßzüge. — Wer doch da mitreisen könnte!

Wir leben in einer Zeit, die technisch so fortgeschritten ist, daß man es sich heute gar nicht mehr vorstellen kann, wie es wohl unsere Ahnen und Urahnen gemacht haben, wenn sie ins Ausland gefahren sind. Abgesehen davon, daß so etwas viel seltener vorkam als heute, gehörte es durchaus nicht zu den Annehmlichkeiten auf allerlei Umwegen (z. B. nächstelang auf allen möglichen Verkehrsmitteln herumzugondeln). Doch diese Zeiten sind tempi passati, und es ist weit schöner, sich damit zu beschäftigen, wie man heute reist, wenn man ins Ausland will.

Heute steht uns eine Auswahl von modernen Verkehrsmitteln zur Verfügung, in denen Flugzeug und Eisenbahn eine Rivalitätsstellung einnehmen, und nicht lange mehr wird es dauern, dann ist auch das Luftschiff als internationales Verkehrsmittel gang und gäbe.

Wenn von der Rivalitätsstellung zwischen Luftfahrzeug und Eisenbahn die Rede ist, dann ist das insofern berechtigt, als man auch auf der Eisenbahn mit allen Vollkommenheiten und Schikanen reisen kann, daß man ebenso in behaglichen Sesseln sitzen kann, wie im Flugzeug. Lediglich ist der zeitliche Unterschied etwas größer, wiewohl unsere Luxuszüge auch heute schon eine Geschwindigkeit von 90 bis 120 Stundenkilometern zurückerlegen.

Die internationalen Expreßzüge führen allein 5 Linien über Deutschland, die uns mit den wichtigsten Hauptstädten fast aller europäischen Länder verbinden. Da ist zuerst der Nordexpreß Paris — Berlin — Warschau, den man allabendlich in Berlin am Schlesischen Bahnhof bewundern kann. Dieser Zug durchquert das ganze Rheinland und hält auf deutschem Boden in Aachen, Köln, Düsseldorf, Essen, Dortmund und Hannover. Zweitens kennen wir den Ostende-Expreß, der nur dreimal in der Woche verkehrt und dessen Zuglänge lediglich nach Bedarf zusammengestellt wird. Er verkehrt zwischen London und Wien und wird in Deutschland über Aachen, Köln, Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Nürnberg geleitet. Ebenfalls bekannt ist der Calais — Paris — Karlsbad — und Prag.

# Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Dann meinte der Freiherr: „Das sind schöne Geschichten. Aber du hast es ja selbst gewollt, Franziska. Du konntest sie nicht schnell genug unter dein schirmendes Dach bekommen.“ Die Gräfin seufzte tief auf und antwortete: „Ich konnte doch nicht wissen, was sich hinter dieser Sylvie verbarg. Ich konnte nicht wissen, daß Erich-Ottmar und seine Tochter ein solch zügelloses und verwunderliches Leben geführt hatten, und daß Sylvie Prinzessinnen-Küchen hat. Es ist auch von Sylvie nichts herauszubekommen. Man kann fragen, so viel man will. Sie erzählt nichts davon, woher das Geld kam, das sie mit vollen Händen hinauszuwerfen gewohnt war; sie erzählt nicht, ob ihr Vater irgendwelche Mittel hinterlassen hat. Man erfährt nichts von ihr.“ „Ja, liebe Franze, du siehst, es gibt auch Leute, die nicht nach deiner Weise tanzen. Uebrigens, was sagt denn Egon zu dem plötzlichen Familienwachs?“ „Ich würde nicht, was Egon einzuwenden haben sollte, wenn ich meine Nichte für einige Zeit bei mir aufnehme. Egon sieht Sylvie nur zu den Mahlzeiten. Er ist nach wie vor eifrig mit seinem Werk beschäftigt.“ Justus lächelte. Er mußte an das bärre, kleine Männchen denken, das seine Frau immer so ängstlich ansah und das froh war, wenn es sich in sein Zimmer zurückziehen konnte, das fast regungslos über seinen Büchern hockte, selten ausging, höchstens mal eine Stunde in den Wald spazierte. Von dem „Werk“ erzählte Franziska seit vielen Jahren. Es schien nie fertig zu werden.

Franziska sah das Lächeln auf dem Gesicht des Bruders und war tief gekränkt. Sie verabschiedete sich beleidigt und kehrte nach Hause zurück.

„An und für sich hatte sie nicht das geringste dagegen einzuwenden, die lästige Nichte bald loszuwerden, die so gar nichts mit den Felsen des gemein hatte. Sie mußte ganz nach der Mutter geraten sein, die die Gräfin Baum für eine Abenteurerin hielt. Man wußte nicht, woher Erich-Ottmars Gattin kam, und von Sylvie war nichts zu erfahren. Es war gut, so wenig wie möglich mit dieser Sylvie zu tun zu haben. Aber was in aller Welt wollte dieses verwöhnte Geschöpf beginnen? Man konnte sie doch nicht herumlungern lassen.“

Da sagte Sylvie: „Trotzdem, ich werde eine Stellung annehmen; und ob sie zu mir paßt, das werden wir schon sehen! Nicht wahr, Egon?“

Sie lockte den Hund und verschwand mit ihm lachend aus dem Zimmer.

Mit einem nicht sehr geistreichen Gesicht sah die Gräfin Baum ihr nach. Das Ganze erschien ihr höchst seltsam.

Und es wurde noch seltsamer, als Hilde der Gräfin erzählte, sie habe am Nachmittag die Amerikanerin aus dem verwünschten Schloß kommen sehen. Sie sei in Gedanken vertieft an Hilde vorbeigegangen, ohne sie zu bemerken. Hilde war dann zu dem Pförtner des Schloßchens geeilt und hatte ihn nach der Dame gefragt, die gerade aus dem Schloß gekommen sei. Der Mann war verschlossen gewesen, und man konnte nichts aus ihm herausbringen als ein paar Worte: Die junge Dame hatte sich das Schloß ansehen wollen. Hilde hatte unverrichteter Sache abziehen müssen.

Am anderen Morgen kam Viktoria in das Haus der Gräfin, um Sylvie zu einem Spaziergang abzuholen.

Tante Franziska, gereizt und verärgert, wollte diesen Spaziergang verbieten. Sie hatte Sylvie wegen des Schloßbesuchs ausgefragt. Sylvie hatte erwidert, daß sie nicht gewohnt sei, sich nach jedem Schritt ausfragen zu lassen; sie habe niemanden Rede zu stehen, und außerdem seien ihr neugierige Menschen äußerst zuwider. Franziska wollte nicht erlauben, daß Sylvie jetzt schon wieder mit Viktoria in der Stadt herumschwänzte. (Fortf. folgt.)

expres, der ebenfalls dreimal wöchentlich verkehrt und London mit Prag verbindet. Schließlich wäre noch der Orient-Expres zu nennen zwischen London und Bukarest, dessen wichtigste Schnittpunkte Paris, München, Wien und Budapest sind. Ueber diese Expreszüge hinaus verkehrt schließlich noch ab Berlin ein Luxuszug Berlin — Wien — Konstantinopel, der jedoch nicht als eigentlicher Expres zu werten ist. Dagegen behält der Engadin-Expres sein deutsches Land, er verbindet London mit St. Moritz und fährt über Paris, Basel und Zürich. Schließlich wäre noch der Oberland-Expres zu nennen, der dreimal wöchentlich nach Bedard verkehrt und London mit Interlaken verbindet. Alle diese Expreszüge sind natürlich erstklassig ausgestattet und tragen den verwichensten Ansprüchen Rechnung. Schlaf- und Speisewagen sind selbstverständlich, und die einzelnen Coupes, es sind eigentlich Luxusabteile, sind salomäßig ausgestattet. Klubsessel aus blauem Plüsch mit feinen Filzbecken belegt, ein kleines Tischchen, ein Schrank und hübsche Bilder an den Wänden machen diese Rabinen recht wohnlich und bequem. Immerhin ist der Luxus nicht übertrieben und kann entsprechend der Höhe des Fahrpreises schon geboten werden.

Die besten Luxuszüge der ganzen Welt soll Amerika haben, die sich allerdings nicht in staatlichem Eigentum befinden, sondern Privatgesellschaften gehören. Eine geradezu raffiniert modern und bequem ausgestattete Luxus-Vinie in Amerika ist die der Pullmann-Expres-Company. Sie ist das Verkehrsmittel der Dollarmillionäre, oder wir würden sagen, das der obersten Zehntausend.

Aber auch die Annehmlichkeiten des Sibirien-Expres sollen nichts zu wünschen übrig lassen, davon weiß Dr. Wischmann zu erzählen, der vor einiger Zeit von einer Leichtathletenexpedition aus Japan zurückgekehrt ist. Er erzählt von dem Sibirien-Expres (Wladiwostok—Warschau), daß es sich in ihm besser fühle als in den deutschen Expreszügen, weil die Spurenbreite in Russland größer, und dementsprechend auch die Wagen breiter seien. Die Betten in den Schlafcoupes sind dementsprechend breit und wenn sie am Tage heruntergeklappt sind, ist das Abteil in ein gemütliches Zimmer verwandelt, in dem man bei Tage gut Stat spielen kann. Dagegen gibt es keine Salonräume und der einzige Ort, an dem man sich mit den Anderen versammeln kann, ist der Speisewagen. Der Speisewagen wird bereits um 10 Uhr abends wieder geräumt und warme Speisen werden nach dieser Zeit nicht mehr verabfolgt, mit Ausnahme von Tee, den man in Russland die ganze Nacht hindurch beziehen kann.

Nachdem wir hier von den vielen Expreszügen gesprochen haben, wird sicherlich manch Einer schweren Herzens, mit Conrad Ferdinand Meyer sagen: „Ach wer doch da mitreisen könnte!“ Dieses Reisen im Expreszuge hat also dem Flugezug gegenüber auch seine mannigfachen Vorzüge. Erstens ist es etwas billiger, und wenn man eine so weite Reise unternimmt, will man doch schließlich bei aller Bequemlichkeit auch etwas zu sehen bekommen. Diese Möglichkeit ist im Luxuszug besser gegeben. Es ist kein Hasten und kein Stürzen in der Luft, man ist bei seinem Ausblick nicht von den Wolken oder der Luftschicht abhängig, man hat mehr Platz und vielmehr Ruhe, und schließlich ist ja ein Expreszug auch gerade kein Stremföcher oder keine Postkutsche und fährt für unsere Begriffe noch immer schnell genug. Und dann, mit der Auslandsreise per Luft ist es immer eine eigene Sache, soll doch in letzter Zeit manches damit passiert sein, abgesehen davon, daß mancher Luftreisende bei längerer Flugdauer luftkrank wird, eine Erscheinung, die der Seerkrankheit gleichkommt. Auch diese Unannehmlichkeit fällt im Expres- oder Luxuszug gänzlich weg. Das Band über Deutschlands Grenzen hinaus wird geknüpft durch ein erstklassiges Material an noblen und sicheren Luxuszügen!

## Die Gefahren des nassen Todes.

**Aufklärungsarbeit.** — Wo die größten Gefahren lauern

Ueberall hat der Badebetrieb wieder eingesetzt und schon hat er eine Reihe von Menschenleben gekostet, die dem nassen Tod geopfert worden sind. Die Behörden warnen durch Tafeln und Anschläge vor dem Baden an verbotenen Stellen, aber diese Tafeln vermögen den Babelustigen nicht immer zurückzuhalten, ja vielleicht versuchen sie gerade dazu, etwas, was verboten ist erst recht zu tun. Diese Plakate und Tafeln stellen also kein wirkliches Abwehrmittel gegen den nassen Tod dar. Es muß deshalb praktische Aufklärungsarbeit geleistet werden, vorwiegend eine Aufgabe in den Schulen, auf Grund der Ergebnisse moderner Seeforschung auf die Gefahren einiger Gewässer hinzuweisen. Die Beschaffenheit vieler Seen ist für den Schwimmer schon äußerlich am Ufer erkennbar. Zum Beispiel birgt ein See oder Fluß mit hohen steilen Ufern stets Gefahren in sich, weil der Grund des Wassers genau so steil abfällt. Es entstehen schon einige Meter vom Ufer entfernt logenannte Wasserfesseln, plötzlich Tiefenunterschiede von vielen Metern, an denen die meisten Unfälle geschehen, weil sie nicht vermutet werden und nur von dem ganz routinieren Schwimmer bewältigt werden können. Daß das Baden in Kanälen für den Nichtschwimmer stets gefährlich ist, erhebt schon aus der Tatsache, daß ja zum Beispiel ein Schiffahrtskanal so gut wie gar keine Uferzone aufweist. Auch der Pflanzengürtel läßt bestimmte Schlüsse auf die Grundbeschaffenheit zu. Säumen Pflanzengürtel aus Rohr, Schilf und Binsen die Seeufer ein, so findet man innerhalb dieser Bewässaflachwasser bis zu einem Meter Tiefe, weil diese Pflanzen nicht über zwei Meter hinabwurzeln. Die geringste Tiefe zeigen die Binsen an und hier trifft man nicht selten Flachwasser bis auf einhundert Meter hinaus. Allerdings muß man sich hier vor schwimmenden Gewässern, vor Seetang und Wasserrosen in Acht nehmen, die selbst dem sichersten Schwimmer zum Verhängnis werden können. Je schmutziger und schwärzer das Wasser eines Sees aussieht, um so gefährlicher ist es, darin zu baden. Die schmutzige dunkle Farbe des Wassers kündigt meist angetriebenen Seeschlamm an. Bei Rinnselen kündigt das steile Ufer und der fast gänzlich fehlende Pflanzengürtel an, daß der Wassergrund bergartig nach unten abfällt, genau so, wie der oberirdische Steilhang am schmalen Ufer ansteigt.

Schließlich muß man vor Gewässern mit starker Strömung und Strudelbildung warnen, da diese Strudel nicht selten Anzeichen von Untiefen des Wassers sind. Auch ist es nicht ratsam an der Mündung von Seen und Flüssen zu baden, weil sich hier gefährliche und tiefe Trichter befinden. Wenn man diesen kurzen Andeutungen Gehör schenkt, wenn man sie sich regelmäßig beim Baden an unbekanntem Stellen wieder vor Augen führt, dann wird der Gefahrengrad sicherlich um ein Vielfaches verringert werden.

# Mus Nah und Fern

## Unwetter über Süd- und Mitteldeutschland

Schwere Gewitter über Stuttgart.

Stuttgart, 31. Mai.

Fast ganz Stuttgart wurde durch ein heftiges, wolkenbruchartiges Unwetter, das strichweise mit starkem Hagelschlag verbunden war unter Wasser gesetzt. Es hat namentlich in den tiefergelegenen Straßen und im Zentrum der Stadt übel gehaust. Auch in der Umgebung von Stuttgart wurde schwere Verheerungen angerichtet und die Obstkulturen zum Teil vernichtet. Das Wasser ist in viele niedrig gelegene Wohnungen eingedrungen und stieg in den Kellern teilweise meterhoch. Die Feuerwehr war stundenlang damit beschäftigt, die Wassermassen aus den Kellern herauszupumpen.

### Furchtbares Hagelwetter in Oberbaden.

Freiburg, 31. Mai. Ein furchtbares Hagelwetter zog über die Gemarkung Burkheim, das die Weinernte vollkommen vernichtete. Die Reben stehen größtenteils kahle da. Die Kirchengemeinde ist vollkommen vernichtet.

Der Schaden in Burkheim allein geht in die Hunderttausende. Auch die Gemarkung Blischhofen wurde in gleich schwerer Weise heimgesucht. Die Hagelkörner hatten die Größe eines Taubeneis. Die Kirchen liegen hier wie hingefäl am Boden. Katastrophal wütete das Wetter in den Rebenanlagen.

### Hagelschlag am Niederrhein.

Neuwied, 31. Mai. Ueber dem Mittelrhein und Westerrhein gingen Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag nieder. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Die Rebstöcke wurden von den Hagelkörnern zertrümmert. In verschiedenen Bezirken ist die Saat vollständig vernichtet. Stellenweise überflutete das Wasser die Straßen bis zu einem Meter hoch. In ein an einem Bahnhofs gelegenen Haus stürzten die Wassermassen durch die Dachlücken. Das Haus wurde vollständig überschwemmt. In mehreren Ortschaften wurden durch Blitzschläge Brände verursacht.

### Dammrutsch bei Kassel.

Kassel, 31. Mai. Infolge eines wolkenbruchartigen Regens ist auf der Reichsbahnstrecke zwischen Heddenmünden und Bertenbach ein Dammrutsch erfolgt, so daß die Hauptstrecke nach Kassel gesperrt ist. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden ist bedeutend. Durch rechtzeitige Wahrnehmung des Fahr- und Aufsichtspersonals konnte ein ernstes Unglück verhütet werden.

## Schweres Unwetter an der Sieg

Wissen a. d. Sieg, 31. Mai. Am Samstag nachmittag ging über Wissen und Umgebung ein heftiges Unwetter hinweg, wie man es hier in solcher Heftigkeit seit 50 Jahren nicht mehr erlebt hat. Besonders schwer wurden die Gemeinden Birkenbeul und Pracht sowie der Teil Unterhöhnigen von dem verheerenden Unwetter heimgesucht. Dort ging im Gefolge eines Gewitters Hagelschlag mit hühnergroßen Schlossen nieder und zerstörte alles, die Saaten auf den Feldern, die Obstbäume, die vollständig kahle geschlagen wurden, die Wiesen und sogar die Häuser. Die Dächer wurden zertrümmert, auch Fensterhebeln gingen unter dem Anprall der Hagelkörner in Scherben. Der entstandene Schaden ist außerordentlich hoch, da die gesamte Ernte reiflos vernichtet worden ist. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus; man suchte Schutz in starken Häusern und sonstigen Anlagen.

## Wolkenbruch

Schwere Schäden in Hönningen und im Wiedbachtal.

Neuwied, 30. Mai. Schwere Wolkenbrüche und Gewitter mit Hagelschlägen gingen Freitag abend in verschiedenen Rheingebieten nieder. In Hönningen drangen die Fluten, die von den Weinbergen in diesen Strömen herabstürzten, in die Kellerräume und Häuser ein, so daß die Feuerwehr in Tätigkeit treten mußte. Mehrere Bäche traten über die Ufer. Während des Gewitters gingen Hagelkörner in der Größe von Hühneriern nieder, die in den Gärten und Weinbergen schwere Schäden anrichteten. Hunderte von Gewächshäuserfenstern wurden zertrümmert. Auch die Chemischen Werke in Hönningen wurden überflutet. Die Saaten wurden vielfach vollständig vernichtet. Auch im Wiedbachtal und in Altenkirchen im Westerwald ging ein schwerer Hagelschlag nieder, der Körner von vier bis fünf Zentimetern Dicke mit sich führte. Die Fluren sind stark verwüstet. In mehreren Ortschaften wurden durch Blitzschläge Gehöfte eingedachert.

## Gefährliche Hinterlassenschaft der Besatzung

Trier, 31. Mai. Wie aus dem ehemaligen deutschen Exzerzierplatz Grüneberg bei Trier, so werden jetzt auch auf dem erst durch die Franzosen leinertzeit zwangsweise eingerichteten Schießplatz von Bellingen (einige Kilometer südlich von Trier), der zurzeit von deutschen Kommandos durchsucht wird, zahlreiche nicht repleierte Artilleriegeschosse und sogar Flugminen gefunden. Da dieser Schießplatz mitten in bebautem Gelände liegt, war die Gefahr, daß die Bauern beim Umpflügen ihrer Acker durch diese Geschosse verunglücken konnten, besonders groß. Bei der Durchsuchung mußte mit äußerster Vorsicht vorgegangen werden. Die große Zahl der nichtrepleierten Geschosse bestätigt erneut den Eindruck, daß die französische Besatzung es in einem unbegreiflichen Leichtsinne unterlassen hat, für die Beseitigung der Geschosse nach dem jetzigen Scharfschießen Sorge zu tragen.

## Geldstrafen für die französischen Militärlieger wegen der Landung in Trier.

Trier, 31. Mai. Die beiden in Trier gelandeten französischen Militärlieger wurden gestern vom Amtsgericht Trier zu 150 bzw. 100 Mark Geldstrafe oder 15 bzw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt, und zwar wegen Vergehens und Uebertretung der allgemeinen Bestimmungen des Luftfahrtgesetzes. Die Urteilsbegründung besagt, daß eine angemessene Bestrafung habe erfolgen müssen, weil die anhaltende Ueberfliegung der deutschen Grenze in der Nähe von Trier bei der deutschen Bevölkerung eine

große Erregung hervorgerufen hätte. Die Eingeklagten nahmen die Strafe an, die vom französischen Konsul in Trier sofort bezahlt wurde. Die Entscheidung, wann die Flieger nach Frankreich zurückkehren dürfen, ist aus Berlin noch nicht eingetroffen.

## Der tägliche Schmuggel an der Grenze

Wachen, 31. Mai. Beamte der hiesigen Zollabteilung beschlagnahmten bei einem Händler aus Koblenz 10 Zentner Roggen, ferner beschlagnahmten sie in der letzten Woche bei Kaxzen und Durchsuchungen in Wachen 55 000 Zigaretten. Ein Beamter der Zollaufsichtsstelle Herzogenrath stellte eine Schmugglerbande von acht Mann und nahm ihr 70 Pfund Kaffee und 6560 Zigaretten ab. Beamte der Zollaufsichtsstelle Barbenberg stellten mit Hilfe ihres Dienstbundes zwei Schmuggler und beschlagnahmten hierbei 9000 Zigaretten, 12 Pfund Kaffee und drei Pfund Tabak. Beamte aus Merstein beschlagnahmten bei mehreren Schmugglern 15 000 Zigaretten und 80 Pfund Kaffee.

## Millionenschaden in der Gemarkung Lorch.

Lorch, (Rhein). Eine amtliche Kommission hat den Schaden, den die Unwetterkatastrophe in der hiesigen Gemarkung angerichtet hat, festgestellt. Der Schaden durch Hagelschlag und durch die Wassermassen beläuft sich auf weit über eine Million RM. Bei ihrer vollständigen Verarmung ist es den Lorchern Winzern ganz unmöglich, sich aus eigener Kraft wieder emporzuarbeiten. Es ist deshalb bereits ein Komitee in der Bildung begriffen, das eine öffentliche Hilfsaktion einleiten will. Die Regierung in Wiesbaden tut alles, was in ihren Kräften steht, doch ist es angesichts des angerichteten Schadens ausgeschlossen, daß die Hilfe der Regierung auch nur in etwas den wirklichen Schaden beheben kann. Hier kann nur eine private Hilfsaktion den unwettergeschädigten Winzern helfen.

Bei einer Razzia des Bezirkszollkommissariats Wachen-Süd in Verbindung mit der Grenzpolizei wurden in der Nacht zum Samstag bei Pichtenbusch etwa 15 000 Zigaretten und 40 Pfund Kaffee beschlagnahmt.

## Zwängszusammenbruch des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats

Berlin, 30. Mai. Auf Grund des § 5 der Ausführungsbestimmung zum Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft vom 21. August 1919 wird verordnet: Die Verchen und Kohlenbergwerke, die mit Inkrafttreten dieser Verordnung der für die niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaubezirke bestehenden Vereinigung „Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat“ angehören, werden für die Zeit vom 1. Juli bis 31. August zu einem das bisherige Syndikat fortsetzenden Kohlenyndikat zusammengefaßt werden. Für die Zeit vom 1. Juli 1931 ab wird die Verteilung der Umlage, falls eine Vereinbarung darüber nicht zustandekommt, durch den Reichswirtschaftsminister geregelt. Es können dabei auch über solche Fragen Bestimmungen getroffen werden, deren Regelung von der Zeit der Umlageverteilung abhängig oder sonst wesentlich von ihr beeinflusst wird. Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

## Massenündigung im Kölner Einzelhandel

Eine vorsorgliche Maßnahme.

Köln, 31. Mai. Die dem Arbeitgeberverband im Kölner Einzelhandel angehörenden Firmen haben gestern den Angestellten das Dienstverhältnis zum 30. Juni gekündigt. Von dieser Maßnahme werden rund 5000 Angestellte im Kölner Einzelhandel betroffen. Es handelt sich um eine vorsorgliche Maßnahme, die den Zweck hat, ab 1. Juli die Möglichkeit der Einführung von Kurzarbeit und damit verbunden Gehaltsföhrungen zu geben. Ob und in welchem Umfang diese Kurzarbeit zur Einführung kommt, steht zur Zeit noch dahin und hängt ab von der wirtschaftlichen Möglichkeit, die sich dann ergibt. Diese Maßnahme, zu der sich der Einzelhandelsverband durch das bekannte Reichsarbeitsgerichts Urteil veranlaßt sah, nach Kurzarbeit nur unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist eingeführt werden kann, steht nicht im Zusammenhang, wie uns vom Einzelhandelsverband mitgeteilt wird, mit den zur Zeit schwebenden Manteltarifverhandlungen im Kölner Einzelhandel.

## Die Opfer des Badens

Udernaach, 30. Mai. In Rameby wurde gestern nachmittag die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Die Leiche wurde, handelt es sich um den Bergmann Max Nitka aus Bochum-Hordel, der beim Baden ertrunken ist. Bei Udernaach brachten gestern abend junge Leute eine männliche Leiche aus dem Rhein an Land. Die Leiche war mit einer Badehose bekleidet. Die Identität des Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Ein 21jähriger junger Mann aus Ringen (Ahr), der einzige Sohn und Erbinhaber seiner Mutter, die eine arme Witwe ist, erlitt ebenfalls beim Baden den Tod durch Ertrinken.

## Selbstmordversuch aus Angst vor einer Operation.

Wissen a. d. Sieg, 31. Mai. Auf der Provinzialstraße beim Bahnhof Friedhof warf sich eine 60jährige Frau von hier, die auf Anordnung des Arztes sich einer Operation unterziehen sollte, aus Angst hervor vor einen in schnellster Fahrt ankommenden Personenzug, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus geschafft, wo sie in hoffnungslosem Zustand darniederliegt.

## Ein Polizeifeldtr mit 54 000 Mark kündigt.

Bonn, 30. Mai. Der 26 Jahre alte Polizeifeldtr Friedrich Betsow, der für die Bonner Polizeischule 54 000 Mark bei der Reichsbank erhoben hatte, ist seit Freitag flüchtig. Betsow hat, wie vermutet, die Flucht planmäßig vorbereitet, die mittels Auto über die französische Grenze erfolgt sein soll.

## Streik der Wacherer Hofflandsarbeiter.

Wachen, 30. Mai. Hier sind die Hofflandsarbeiter in den Streik getreten. Der Grund hierfür ist eine Lohnsenkung von 83 Pfennigen auf 74 Pfennige pro Stunde. Vergleichsverhandlungen sind im Gange.